

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

130 (7.6.1951)

ETTTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Donnerstag, den 7. Juni 1951

91. 130

Hinrichtung vollzogen

Landsberg. Die sieben zum Tod verurteilten Landsberger Häftlinge sind in der vergangenen Nacht hingerichtet worden, nachdem das oberste amerikanische Bundesgericht die Urteile endgültig bestätigt hatte. Damit sind nach amerikanischer Mitteilung die Hinrichtungen von Kriegsverbrechern in Landsberg beendet.

Hinrichtungsaufschub In letzter Instanz abgelehnt

Washington (UP) Das Oberste amerikanische Bundesgericht hat am Mittwoch den Antrag des Verteidigers der sieben zum Tode verurteilten Landsberger, die Hinrichtung um weitere fünf Tage aufzuschieben, abgelehnt.

Der Antrag des amerikanischen Rechtsanwalts Magee war zwar schon am Montag von dem Vorsitzenden des Bundesgerichts, Fred Vinson, abschlägig beschieden worden. Magee hatte daraufhin eine Entscheidung des Plenums der Oberrichter beantragt. Eine zustimmende Entscheidung dieses Richtergremiums hätte vermutlich einen Aufschub der Exekution um einige Monate bedeutet, da das Gericht bereits die Sommerferien angetreten hatte.

Einige der Richter hatten, als Magee seinen Antrag stellte, schon die Stadt verlassen. Sie wurden jedoch durch die Geschäftsstelle des Gerichts zurückgerufen und traten am Mittwoch in einer Geheimitzung zusammen, an der alle Richter des Obersten Bundesgerichts, außer Robert Jackson, dem ehemaligen US-Hauptankläger beim Nürnberger Tribunal, teilnahmen.

Nach Beendigung der Beratung wurde eine kurze Erklärung herausgegeben, in der es hieß: „Keiner der beschlußfähigen Richter war der Ansicht, daß ein weiterer Aufschub gewährt werden sollte und somit wird der Antrag abgelehnt“. Mit dieser Entscheidung, die zugleich die Ablehnung des letzten Rechtsmittels der Verurteilten vor amerikanischen Gerichten bedeutet, hat das Oberste Bundesgericht zum dritten Mal eine Intervention im Falle der Rotjacks abgelehnt.

Magee erklärte nach Bekanntgabe der Entscheidung: „Soweit es die Gerichte in den USA angeht, ist der Fall abgeschlossen. Die einzige Möglichkeit für einen weiteren Schritt, wenn es überhaupt einen gibt, läge bei der deutschen Regierung selbst“. Das US-Außenministerium erklärte, die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts bedeute, daß die Exekutionen, wie festgesetzt, durchgeführt werden.

Wie aus Washington verlautet, hat Präsident Truman zahlreiche Briefe aus allen Teilen der Welt mit der Bitte um Begnadigung der sieben Landsberger erhalten.

Bonn: Keine Möglichkeit mehr

Nachdem in Bonn bekannt wurde, daß der Oberste US-Gerichtshof eine weitere Aussetzung der Hinrichtung abgelehnt hat, gab die Bundesregierung folgende Erklärung ab: „Der Bundesjustizminister hat seinerzeit vor dem Bundestag die Bedenken über die Verfahren gegen die Verurteilten zum Ausdruck gebracht. Außerdem hat die Bundesregierung den Verurteilten alle Chancen zur Verteidigung in den USA selbst ermöglicht. Ferner haben sich die Bundesregierung und der Bundeskanzler in dieser Angelegenheit an die alliierten Höhen Kommissare gewandt. Infolgedessen sieht die Bundesregierung keine Möglichkeit mehr, ihre Bedenken in der Öffentlichkeit erneut darzulegen.“

Letzter Besuch der Frauen

Die Frauen der sieben Häftlinge sind am Mittwoch zum letzten Besuch bei ihren Männern eingetroffen. Der katholische Priester Carl Morgenschwanz verbrachte den ganzen Vormittag im Gefängnis; Frederik Wiehl, der Anwalt des früheren SS-Generals Oswald Pohl, erklärte, daß die sieben Rotjacks infolge der Nervenanspannung am Rande des Zusammenbruchs stünden. Blättermeldungen, daß sie den Hinrichtungsbefehl ruhig aufgenommen hätten, trafen nicht zu.

Landsberg-Verteidiger verklagt McCloy

Dr. Rudolf Aschenauer, der Verteidiger von Otto Ohlendorf und Werner Braune, teilte mit, daß er den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy beim amerikanischen Distriktsgericht in Frankfurt auf Schadensersatz verklagt habe. Aschenauer begründet diese Klage mit der Behauptung, daß der Hobe Kommissar die Todesurteile nicht mit der gebührenden Sorgfalt überprüft habe. Der Verteidiger gab weiter zu verstehen, daß die Anwälte der Landsberger Häftlinge möglicherweise die UN bzw. das Haager Schiedsgericht um Klärung der Frage bitten wollen, ob die USA sich noch immer im Kriegszustand mit Deutschland befinden.

Zwei Bergleute sind auf der Schachtanlage „Prinzregent“ der Gelsenkirchener Bergwerks-AG, Bochum durch Verschütten ums Leben gekommen.

Vier junge Flieger übten ihr Leben ein, als zwei Übungsflugzeuge der schwedischen Luftstreitkräfte abstürzten.

4 Prozent Umsatz- und Beförderungssteuer

Entscheidende Beschlüsse des Bundestages - Kredite für Lebensmittel-Vorräte

Bonn (UP) Der Bundestag stimmte in zweiter Lesung der Erhöhung der Umsatz- und Beförderungssteuer von drei auf vier Prozent zu. Für diese Änderung sprachen sich 154 Abgeordnete der Regierungsparteien und der Bayerpartei aus. Dagegen stimmten 147 Abgeordnete der Parteien, die nicht in der Regierung vertreten sind. Einige Abgeordnete der Regierungskoalition enthielten sich der Stimme. Künftig sollen alle Waren der vierprozentigen Umsatzsteuer unterliegen.

In der Debatte wurden einige Anträge zurückgewiesen, nach denen die Krankenhäuser sowie Heil- und Pflegeanstalten öffentlich-rechtlicher Körperschaften von der Umsatzsteuer befreit und für gewisse Nahrungsmittel Umsatzsteuervergünstigungen gewährt werden sollten. Vor allem der Vorschlag des Finanzausschusses zur Beibehaltung der dreiprozentigen Umsatzsteuer für Frischmilch, Nahrungsfette und Zucker sowie die Ermäßigung auf 1½ Prozent für Getreide, Mehl und der daraus hergestellten Backwaren wurde abgelehnt. Die Mehrheit kam trotz der allgemeinen Befürwortung einer Ermäßigung für die obengenannten Grundnahrungsmittel zustande, weil Uneinigkeit über die Höhe der Ermäßigung bestand. Die SPD hatte auch für Milch, Fett, Zucker und Fleischwaren eine Senkung auf einhalb Prozent beantragt. Der SPD-Antrag wurde abgelehnt.

Weiter beschloß der Bundestag gegen einige Stimmen der Deutschen Partei und der Deutschen Rechtsparität, die Aufhebung der Immunität des DP-Abgeordneten Wolfgang Hedler zu erweitern und seiner Verhaftung zuzustimmen, weil sich Hedler seiner Vernehmung im Revisionsverfahren vor dem Landgericht Kiel entzogen hatte.

Der Bundestag verabschiedete ferner das von der Bundesregierung vorgelegte Zolltarifgesetz in zweiter Lesung. Grundsätzlich neu in dem Gesetz ist die Einführung des sogenannten Wertzollens anstelle der bisher gültigen Verzollung nach Gewicht, Menge und Stückzahl. Die spezifischen Zölle sollen nur in solchen Fällen beibehalten werden, in denen es aus technischen Gründen zweckmäßig erscheint.

In zweiter und dritter Lesung wurde schließlich ein Gesetz verabschiedet, das die Gewährung einer Staatsbürgerschaft für Saatgut-Kredite in Höhe von 15 Millionen DM und für Kredite zur Finanzierung der Lebensmittel-Bevorratung in Höhe von 900 Mill. DM bestimmt. Durch die Bundesbürgerschaft für die Lebensmittelbevorratung soll erreicht werden, daß die wichtigsten Nahrungsgüter auch bei schlechten Ernten, Transport Schwierigkeiten oder anderen ungünstigen Einflüssen in ausreichender Menge vorhanden sind und nicht teurer werden.

Bundesfinanzminister Schäffer legte dem Bundestag einen Gesetzentwurf vor, wonach die Bank deutscher Länder verpflichtet werden soll, die allgemeine Wirtschaftspolitik der Bundesregierung zu beachten und zu unterstützen. Das Gesetz soll die Befugnisse der alliierten Bankkommission abschaffen, die nach der Revision des Besatzungstatuts auf deutsche Stellen übergehen sollen.

SPD fordert Rücktritt Schäffers

Der Rücktritt des Bundesfinanzministers Schäffer wird von der SPD-Bundestagsfraktion in einem Antrag gefordert, den sie im Zusammenhang mit der für Donnerstag vorgesehenen Beratung des Spiegelausschuß-Berichtes einbrachte. Die SPD begründet ihren Antrag mit der Behauptung, der Minister habe „auf Grund seiner politischen Verbindungen zustimmend und empfehlend dahin gewirkt, daß den Abgeordneten Aumer und Donhauser sowie anderen auch nicht zur Regierungskoalition gehörenden Abgeordneten Zahlungen aus einem Fonds, der aus allgemeinen Sammlungen großer Wirtschaftsverbände stammt, zugeflossen sind“. Durch solche Zahlungen sei der Verdacht erweckt worden, als ob Abgeordnete ihr Verhalten gegenüber der Bundesregierung nicht allein von ihrem Gewissen und ihrer politischen Überzeugung hätten bestimmen lassen. Um die Parteifinanzierung kontrollieren zu können, fordere die SPD die Einbringung eines Gesetzentwurfes, der die „Registrierungspflicht von Interessensvertretern“ vorsieht. Der Gesetzentwurf soll Zuchthausstrafen gegen solche Personen vorsehen, die Stimmen von Abgeordneten kaufen, Abgeordnete, die sich kaufen lassen, soll der Bundesgerichtshof das Mandat abbrechen und in gleicher Weise bestrafen.

Keine Pensionen für Minister?

Die FDP sei gegen die Gewährung von Ministerpensionen, sagte der Vizepräsident des Bundestages, Hermann Schäfer (FDP), vor Pressevertretern in Bonn. Im kommenden sogenannten Ministergesetz, das alle mit der Übernahme eines Ministerpostens verbundenen rechtlichen Fragen klären soll, dürfe nach Ansicht der FDP eine Pension für Minister nicht vorgesehen sein. Ausscheidenden Ministern solle lediglich eine gewisse Übergangshilfe gewährt werden, da sie während der Zeit ihrer Tätigkeit in der Regierung ihrem eigentlichen Beruf nicht nachgehen konnten.

Bundesinnenminister Dr. Lehr versicherte vor dem Bundestag, der Entwurf eines endgültigen Beamtengesetzes sei schon fertiggestellt und im Kabinett behandelt worden. Es werde dem Bundestag noch vor Beginn der Parlamentsferien am 15. Juli zugehen.

Wird Pariser Konferenz abgebrochen?

Der Westen überlegt seine Antwort - Bradley ist „sehr beeindruckt“

Paris (UP) Die für Mittwoch angesetzt gewesene Sitzung der Außenminister-Stellvertreter ist verschoben worden, angeblich, weil die Westmächte Zeit zur Vorbereitung einer Antwort auf die sowjetische Note brauchen.

„Nur ein Wunder kann uns retten“, sagte ein Diplomat des Westens und fügte hinzu: „Es kann nur von der Sowjetunion kommen.“ In unterrichteten politischen Kreisen ist man sich darüber klar, daß der Zusammenbruch der Konferenz in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist. Es sind sogar schon Stimmen laut geworden, die offen eine „Vertagung der Konferenz auf unbestimmte Zeit“ fordern, nachdem man seit dem 5. März erfolglos versucht hat, sich auf eine Tagesordnung für die Außenministerkonferenz zu einigen.

General Omar Bradley, der Chef des vereinigten amerikanischen Generalstabs, erklärte, daß er von der Verteidigungsplanung des Oberkommandos der Atlantikpakt-Armee „ein sehr günstiges Bild“ gewonnen habe. Es fehlte allerdings noch die Truppen, um die Pläne praktisch durchzuführen. Die vorhandene Lücke werde jedoch langsam durch die Ausbildung neuer Soldaten und durch Erweiterung der Rüstungsindustrie ausgefüllt. General Bradley, der sich am Mittwoch nach London begab, sagte ferner, er sei von den französischen Rüstungsmaßnahmen nach seinen Besprechungen mit Verteidigungsminister Moch „sehr beeindruckt“.

Der Stabschef der US-Luftstreitkräfte, General Hoyt Vandenberg, traf zu Besprechungen in Paris ein. Bei seiner Ankunft wurde er gefragt, wie sich die alliierten Luftstreitkräfte im Falle eines Angriffs auf Westeuropa verhalten werden. Der General antwortete: „Ich kann nur für die US-Luftstreitkräfte sprechen. Diese sind sehr zersplittert und würden einen heidenmütigen Kampf liefern“.

General Eisenhower legte am Mittwoch aus Anlaß des 7. Jahrestages der Invasion am Ehrenmal der 101. amerikanischen Fallschirm-Division bei Sainte-Mère-Eglise einen

Kranz nieder. Dabei sagte er, die Invasion habe alle Aggressoren gelehrt, daß Frankreichs Boden allen „freiheitsliebenden Nationen heilig ist“. Alle anderen täten gut daran, sich stets vor Augen zu halten, daß die ganze freie Welt sich wieder hier versammeln werde, falls dieser Boden erneut bedroht würde.

Frankreich im Wahlfeber

In den entscheidenden Tagen vor der Neuwahl des Parlaments hat sich die politische Atmosphäre Frankreichs fühlbar erhitzt. Wie die Polizei berichtet, haben einige unbekannte Personen das Hauptquartier des kommunistischen geleiteten Gewerkschaftsverbandes überfallen und die Einrichtungen mehrerer Büros zerstört, nachdem sie zwei Wachmänner niedergeschlagen hatten.

Die Gewerkschaft hat nach dem Überfall auf ihr Pariser Gewerkschaftsgebäude große Transparente anbringen lassen, auf denen die Partei de Gaulles für den Zwischenfall verantwortlich gemacht wurde. Trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei wurden die Transparente nicht entfernt. Als Polizeibeamte mit Leitern an dem Gebäude hochsteigen wollten, kam es zu Handgreiflichkeiten mit kommunistischen Demonstranten, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden. Der Polizeipräsident ordnete daraufhin die Verhaftung des Generalsekretärs der Gewerkschaft, Eugene Henaff, und des früheren Präsidenten des Pariser Befreiungskomitees, André Tolle, an.

Während einer Wahlversammlung in Paris wurde der frühere sozialistische Arbeitsminister Daniel Mayer von einer großen Menge niedergeschrien, die Marschall Petain hochleben ließ und dessen „Freilassung“ forderte. Mayer wurde schließlich in eine Schlägerei verwickelt, bei der er leicht verletzt wurde.

Auch aus zahlreichen Provinzstädten kommen Berichte, die besagen, daß es bei Wahlversammlungen zu heftigen Debatten und zu mehreren Zusammenstößen kam, wobei verschiedentlich auch die Polizei eingreifen mußte.

Götterdämmerung

Von Martin Bethke

Wer über die eigenen Sorgen hinweg auf die anderer Staaten blickt, wird Zeuge geschichtlicher Entwicklungsprozesse, die eindringlich lehren, daß der Erdrutsch der Einflußverluste, der mit dem zweiten Weltkrieg eingesetzt hat, weitergeht. Was zur Zeit im britischen „middle east“, dem Nahen Osten unserer Schau, vor sich geht, sind Geltungsrückzugskämpfe, die von London zwar hartnäckig hinhalten geführt werden, deren einzig möglichen Ausgang in Richtung Verzicht man aber zu erkennen meint. Die Spitzenfrage ist dabei wohl, ob davon der Westen als politische Kraft betroffen werden wird und inwiefern die USA die (moralischen wie strategischen) Verluste ausgleichen können, die der Abbau imperialistischer Positionen mit sich bringt. . . Wer Indien nicht halten und Griechenland nicht militärisch unterstützen konnte, wer nur 10 Bataillone im gesamten Nahen Osten unterhält, darf nicht erwarten, in Teheran, Bagdad, Kairo, Ankara, Tel Aviv und Athen gefürchtet oder gewünscht zu werden. In der weltpolitischen Auseinandersetzung spielen für sie Moskau und Washington die Hauptrollen; wer etwas zu fragen hat, sucht gleich die richtige Tür, hinter der entschieden und ausbezahlt wird.

Die imperialistische Götterdämmerung von Großbritannien entbehrt wohl der imponierenden Züge nicht, denn London ringt zäh und gibt keine Position leichtfertig auf, aber wenn es auch kaum durch Drehungen zu Nachgiebigkeiten gezwungen werden kann, seine inneren Rechte werden brüchiger und: Der Nahe Osten glaubt nicht mehr an England! Damit muß London rechnen, ob schon daraus nur sehr bedingt Überheblichkeit oder Verachtung spricht. Natürlich rechnen die Kabinette noch mit englischen Einflüssen und unterschätzen nicht seine in jedem Krieg bewiesenen Fähigkeiten zur Kraftanstrengung, aber niemand beeindruckt mehr ein in Kreuzer-Demonstrationen ausgedrücktes Stirnrunzeln. Vor dem ersten Weltkrieg hätte der Draht gespielt, der Notenwechsel sich beschleunigt, Aktien wären an den nervös gewordenen Börsen im Kurs gestürzt — heute fallen höchstens englische Ölpapiere. Man bedenke, daß immerhin die britische Admiralität das größte Aktienpaket der Anglo Iranian Oil Company noch aus der Zeit besaß, als sie die größte Flotte der Welt führte. . . Jetzt sprach zwar Ministerpräsident Mohamad Mossadeg von dem Wunsch, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten und sagte die Weiterlieferung des Erdöls an die freien Nationen zu, aber ein Schiedsgericht auch nur in Erwägung zu ziehen, lehnte er ab. Trotz britischer Kreuzer im Persischen Golf. Er vergaß auch nicht, die britischen Beamten für einen Teil der Mißstimmung verantwortlich zu machen. . . Im Orient merkt man sich lang zurückliegende psychologische Mißgriffe, aus dem ersten wie dem zweiten Weltkrieg. Wenn man auch das jüngste sowjetische Hilfsversprechen, bel der Ausbeutung der Erdölfelder zu helfen, nicht annimmt, so stärkt es den Rücken und wird englische Fluchleute gern in iranische Dienste treten lassen.

Saudien hat in den Amerikanern wendiger Partner gefunden als Iran in den Engländern, 50:50 Anteile hat es sehr rechtzeitig erhalten. In den Irak haben die Engländer auch schleunigst Unterhändler entsandt, denn dort hat die Regierung zwar die Verstaatlichungsvorschläge der Opposition abgewiesen, aber gleichzeitig den Engländern geraten, sich zu einer Beteiligung nach saudischer Art zu entschließen. Außerdem hat sie erklärt, Irak wolle neutral bleiben!

Das gleiche betont Ägypten im Rahmen der Abzugsverhandlungen, als London durch Botschafter Sir Ralph Stevenson gegenüber Außenminister Salah Eddin von einem Zwang (zum Bleiben britischer Truppen am Kanal) der militär-politischen Lage sprach. Kairo wolle neutral bleiben und sehe keine Notwendigkeit zu gemeinsamer Verteidigung (auch ihm sind die Einkünfte aus den Kanalgewinnen erhöht worden). Die militärischen Sprecher der anerkannt guten israelischen Armee stellen fest, daß Tel Aviv zwar ideologisch auf der Seite des Westens stehe, aber kein Bündnis wünsche und sich alle Möglichkeiten zur Erhaltung der Neutralität offen halten wolle. Die arabisch-israelischen Gegensätze erlauben auch keine Verbindungen. Und Morrison erklärte dem libanesischen Gesandten Victor Khairy, daß erst ein vollkommener Friede zwischen Israel und den arabischen Staaten ein Abziehen aus der Kanalone erlaube.

Andererseits hat er im Unterhaus zur Frage der atlantischen Mitarbeit der Türkei und Griechenlands festgestellt, daß der Nahe und Mittlere Osten sich außerhalb des Nordatlant-

tischen Gebietes befände, dessen Organisation daher nicht für ihre Verteidigung zuständig sei. Daraus hört man, daß sich auch England nicht zuständig fühle, und man schließt, das müsse dann für den Gesamttraum, also von Griechenland bis zum Iran, gelten. Die Türkei und Griechenland sind sowieso verstimmt und versuchen, zunächst mit Italien und Jugoslawien Gespräche zu führen, da ihnen die alten englischen und französischen Bündnisse nicht genügen (was auch ein Zeichen der Zeit ist). — Washington ist für sie an die Stelle des 1939 schon abgetretenen London getreten. Ihr Neutralitäts-Liebäugeln ist nicht ernst zu nehmen, aber sie werden vielleicht im Ernstfall erst marschieren, wenn es ihnen günstig dafür erscheint.

Heuss dankt „Großdeutschland“

Bonn (UP). Bundespräsident Heuss hat sich für das Telegramm bedankt, das ihm im Namen der Angehörigen des ehemaligen Panzerkorps „Großdeutschland“ von General Hasso von Manteuffel übermittelt wurde. „Ihr freundliches Telegramm und Grußwort, das Sie mir als bevollmächtigter Vertreter der ehemaligen Angehörigen des Panzerkorps „Großdeutschland“ übersandten, habe ich mit bestem Dank erhalten“, heißt es in der Antwort des Bundespräsidenten. „Mit besonderer Genugtuung habe ich daraus entnehmen können, daß sich Ihre Kameraden vorbehaltlos zu den demokratischen Grundlagen der Bundesrepublik bekennen. Ich begrüße diese verantwortungsbewußte Haltung, die für einen gesunden Wiederaufbau unseres Vaterlandes unerlässlich ist.“

Registrierung aller Kriegsgräber Angehörige sollen benachrichtigt werden

Bonn (UP). Die Gemeinden in verschiedenen westdeutschen Ländern sind jetzt angewiesen worden, die Namen aller seit dem 1. Januar 1944 in ihrem Gebiet bestatteten Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Kriegsgräberlisten zusammenzustellen. Dadurch soll ermöglicht werden, daß die verschiedenen versäumte Benachrichtigung von Angehörigen gefallener deutscher Soldaten nachgeholt werden kann. Auch die Standesämter sollen sich beteiligen. Die Kriegsgräberlisten werden von der „deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin-Wittenau“ gesammelt. Diese Stelle benachrichtigt auch die Angehörigen.

CDU-FDP-Koalition in Rheinland-Pfalz Kabinett Allmeier mit drei CDU- und zwei FDP-Ministern

Mainz (Idn). Nach über sechs Wochen andauernden schwierigen Koalitionsverhandlungen zwischen den im Landtag von Rheinland-Pfalz vertretenen drei Parteien — CDU, SPD und FDP — wurde in Mainz eine endgültige Übereinkunft zwischen CDU und FDP erzielt.

Hinsichtlich der Ressortverteilung hat man sich wie folgt geeinigt:
Ministerpräsident und Soziales: Peter Allmeier (CDU);

Innere und Wirtschaft: Dr. Alois Zimmer (CDU);
Justiz: Bruno Becher (FDP);
Kultur: Dr. Albert Fink (CDU);
Finanzen und Wiederaufbau: Professor Nöll von der Nahmer (FDP);
Landwirtschaft: Oskar Stübinger (CDU).

Protest mit Trauerflor und Zylinder

Kiel: (UP). „Das Speiseeis kann in den Sommermonaten als eine Art Getränk gelten“, sagte Kiels Stadtkämmerer einer Delegation der Eishersteller, die im Rathaus wegen der von der Ratsversammlung jüngst beschlossenen Speiseeissteuer heftig protestierten. Vorher hatten die Eishersteller unter den Klängen des Liedes „Wer soll das bezahlen“ einen Protestmarsch durch die Innenstadt veranstaltet. „Wir tragen unsere Hoffnung zu Grab“, hieß es auf einem großen Transparent. Die Demonstranten trugen als Symbol ihres Protestes schwarzglänzende Zylinder und schwarze Trauerflöre an ihrer Berufskleidung. Ihrem Protest hatten sich auch die Kieler Konditoren und Kaffeehausbesitzer angeschlossen, so daß die Stadt „eisfrei“ war. Die Eishersteller drohen damit, auch während der „Kieler Woche“ einen plötzlichen Streik zu veranstalten, um „alle Welt“ auf die ihrer Meinung nach unsoziale Sondersteuer hinzuweisen.



USA-Generalstabschef in Europa

Der amerikanische Generalstabschef Omar Bradley (Mitte) traf zu einem sechstägigen Europa-besuch in Paris ein. Nach seiner Ankunft wurde er von General Eisenhower (links) begrüßt. Rechts der US-Militärattaché in Paris, General O'Hara

Wenig Aussicht auf Frieden in Korea

Moskau und Peking nicht interessiert

New York (UP). Aus hohen diplomatischen Kreisen verlautete, daß die Kommunisten gegenwärtig noch nicht an einer Beilegung des Koreakonfliktes interessiert seien. Die sowjetische Friedenspropaganda sei eben nichts anderes als Propaganda.

In den letzten zwei Tagen haben deshalb zahlreiche Delegierte bei den UN, die glaubten, daß jetzt ein günstiger Zeitpunkt für einen Waffenstillstand gekommen sei, ihre Meinung einer Revision unterziehen müssen. Man nimmt an, daß Rot-China trotz der schweren Verluste, die den kommunistischen Truppen zugefügt wurden, nach wie vor entschlossen ist, den Kampf fortzusetzen. Überdies betonen diese Delegierten, daß die Sowjetunion an der Fortsetzung des Koreakrieges interessiert zu sein scheint und daß daher die Lösung der Koreakrise von den sowjetisch-chinesischen Beziehungen abhängig sei.

Langsamer Vormarsch der Alliierten Chinesen geben wichtige Stellungen auf

Tokio (UP). Die Rotchinesen gaben ihre letzte natürliche Verteidigungslinie südlich des „Eisernen Dreiecks“ im Westen auf und zogen sich in das fast flache Land zwischen den Städten Chorwon, Kumhwa und P्योंgyang zurück. Die Bergkette nördlich des 38. Breitengrades, die in langwieriger Arbeit von den Kommunisten zu einer vorzüglichen Verteidigungslinie ausgebaut worden war, befindet sich in den Händen der UN-Truppen. Im Mittelabschnitt erzielten die Alliierten kleinere Geländegewinne beiderseits der Straße von Hwachon nach Kumhwa. Die kommunistischen Nachhutpositionen stießen jetzt ungefähr fünf Kilometer nördlich Hwachon. Am äußersten linken Flügel des westlichen Frontabschnittes haben UN-Einheiten bei Yonchon den Imjin-Fluß überschritten.

An der Ostküste lief sich der Vormarsch der alliierten Streitkräfte an den Verteidigungsstellungen der Nordkoreaner fest. Gegenangriffe der Kommunisten werden aus dem Raum nördlich von Yanggu und nordöstlich Inje gemeldet.

Neue britische Haltung gegenüber Rotchina?

London und Washington über japanischen Friedensvertrag einig

London (UP). Politische Beobachter glauben aus der gestrigen Abstimmung des UN-Treuhänderates, bei der Großbritannien Vertreter ausdrücklich den von den Sowjets vorgeschlagenen Ausschluß des nationalchinesischen Delegierten mit ablehnte, auf eine merkliche Schwankung der britischen Außenpolitik gegenüber dem kommunistischen China schließen zu können. Obgleich noch keine Anzeichen für eine mögliche Aufkündigung der diplomatischen Beziehungen mit Rotchina vorliegen, ist doch klar zu erkennen, daß das britische Experiment freundschaftlicher Beziehungen mit den kommunistischen Führern in Peking als mißglückt angesehen wird. Amtliche Sprecher geben zu, daß Großbritannien

allmählich Peking gegenüber die Geduld verliere. Auch in London hat man den Eindruck, daß die kommunistische Regierung Chinas an der Einstellung der Kämpfe in Korea nicht interessiert sei. Verteidigungsminister Shinwell sprach dies im Unterhaus offen aus und fügte hinzu, in Anbetracht dieser Lage müßten die UN fortfahren, die Aggression in Korea zurückzuschlagen.

Außenminister Morrison teilte dem Parlament mit, daß die Regierung gegenwärtig eine Abstimmung über die Aufnahme Rotchinas in die UN nicht für angebracht halte. Allerdings sei Großbritannien immer noch der Ansicht, daß die Peking-Regierung letzten Endes aufgenommen werden müsse.

Dem US-Sonderbotschafter Dulles ist es gelungen, mit der britischen Regierung die meisten der umstrittenen Punkte im Zusammenhang mit dem japanischen Friedensvertrag zu bereinigen. Die britische und die amerikanische Regierung sind übereinstimmend der Meinung, daß der Friedensvertrag mit Japan so schnell wie möglich abgeschlossen werden muß, damit im Fernen Osten eine stabilere Lage geschaffen werden kann. Japan soll das Recht zur Selbstverteidigung erhalten und schließlich seinen Platz im kollektiven Sicherheitssystem des pazifischen Raums einnehmen.

Kanada gegen Handelsperre Rotchinas

Toronto (UP). Der kanadische Außenminister Pearson erklärte, Kanada sei gegen eine vollkommene Sperrung des Handels mit China, gegen dessen Blockade durch die Flotte und gegen den Abbruch der Handelsbeziehungen zu den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang. Der Außenminister trat aber für das Embargo von Waffen, Munition, strategisch wichtigen und knappen Gütern ein. Er sagte, der vollkommene Abbruch der Handelsbeziehungen würde die Wirtschaft der freien Welt und des Sowjetblocks schädigen. In manchen Fällen aber würden die freien Völker sogar mehr darunter zu leiden haben.

Südkoreas Botschafter bei Truman

Washington (UP). Der neuernannte südkoreanische Botschafter in Washington, You Chan Yang, überreichte Präsident Truman sein Beglaubigungsschreiben. Der Botschafter erklärte dabei, daß südkoreanische Volk könnte einen wesentlichen Beitrag zum Kampf gegen den Kommunismus leisten, wenn es ausreichend mit Waffen und Mitteln zur Herstellung von Waffen versehen werde. Truman gab dazu keine direkte Antwort, sondern antwortete, er vertraue darauf, daß die USA zusammen mit Südkorea und anderen freilebenden Völkern, den gerechten Frieden für Korea erlangen werden, dem sich die Länder verschrieben haben und für den sie kämpfen. Der sowjetische Botschafter in Washington Panjuschkin reist am Donnerstag auf Urlaub nach Moskau.

Das amerikanische Außenministerium teilte mit, daß es das Agreement für Prohaska als tschechoslowakischen Botschafter in Washington gegeben habe. Prohaska wird Nachfolger des Botschafters Oustrata.

Sowjetmanöver an der Iran-Grenze

Nächste Woche britisch-iranische Verhandlungen

Teheran (UP). Berichten aus dem nördlichen Grenzgebiet zufolge sind auf der sowjetischen Seite der iranisch-sowjetischen Grenze Manöver von Panzertruppen, Artillerieeinheiten und Luftstreitkräften in einem bisher nicht beobachteten Ausmaß im Gange.

Anfang der kommenden Woche wird eine aus vier Mann bestehende britische Delegation nach Teheran fliegen, um sich um eine Beilegung der anglo-iranischen Ölkrise zu bemühen. Die Delegation steht unter der Leitung von B. R. Jackson, dem stellvertretenden Präsidenten der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft. Der Abordnung gehört auch einer der von der britischen Regierung ernannten Direktoren der Gesellschaft an.

In dem aus drei Männern bestehenden vorläufigen Vorstandsausschuß, der mit der Übernahme der nationalisierten Erdölindustrie im Iran betraut wurde, kam es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung. Doktor Hessabi, einer der drei Vorstandsmitglieder, weigerte sich, mit dem Ausschuß die Reise nach den Erdölfeldern anzutreten. Hessabi erklärte, er wolle nicht zur Übernahme der Erdölindustrie schreiten, solange nur die allgemeinen Grundzüge dieser Maßnahme feststünden. „Alle technischen Einzelheiten müssen zunächst geklärt werden“. Auf die Frage, ob er die Ankunft der britischen Delegation abwarten wolle, sagte Hessabi: „Das hat nichts damit zu tun“. Ministerpräsident Mossadegh hat beide Häuser des iranischen Parlaments aufgefordert, sich in diesem Jahr nicht für den Sommer zu vertagen, weil jederzeit Ereignisse eintreten könnten, die neue Entscheidungen des Parlaments erforderlich machen.

Die religiöse Geheimgesellschaft Fidayyan Islam setzt inzwischen ihre Bemühungen um die Freilassung ihres verhafteten Leiters Navab Safavi fort. In ganz Teheran wurden Flugblätter verteilt, in denen unter Drohungen die Entlassung Safavis verlangt wird.

300 Familien von britischen Angestellten der Ölgesellschaft werden in den nächsten Tagen Iran verlassen. Rund 1200 Frauen und Kinder britischer Staatsangehöriger bleiben vorläufig im Land.

Krawall zwischen Indern und Negern

Johannesburg/Südafrika (UP). In Durban kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Indern und Negern, bei dem es nur dem energischen Eingreifen der Polizei zu verdanken war, daß kein schweres Blutbad entstand. 16 Neger wurden verhaftet.

Einige Verletzte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Nachdem ein Inder von einem Omnibus überfahren und getötet worden war, sammelten sich schnell mehrere Inder, die den Bus mit Steinen bewarfen. Daraufhin begannen mehrere Neger in der Nähe liegende Läden von Indern zu plündern. Der Zusammenstoß ereignete sich im gleichen Stadtteil, in dem bereits vor zwei Jahren mehr als zweihundert Menschen bei Zusammenstößen verletzt wurden.

Hochspannung in Italien

Rom (UP). Je näher die dritte und letzte Runde der italienischen Regionalwahlen kommt, desto angespannter wird die innerpolitische Lage Italiens. Überall mehren sich die Zusammenstöße. Im Norden von Rom wurde bei einer Wahlversammlung der Christlichen Demokraten eine Person erschossen. In der vergangenen Woche war auf Sizilien ein christlich-demokratischer Bürgermeister getötet worden.

Ministerpräsident de Gasperi und der Kommunistenführer Togliatti haben sich in die Provinzen begeben, um letzte Appelle an die Wählerschaft zu richten. Am Sonntag werden rund 7,5 Millionen Menschen in 1935 Gemeinden neue Stadträte, Bürgermeister und Ortsbeamte wählen. Unter den großen Städten, deren Bevölkerung am Sonntag abstimmt, befinden sich Florenz und Turin, deren Einwohner aus Tradition nach links tendieren und antikerikal eingestellt sind.

Die 34. Jahreskonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation wurde in Genf in Anwesenheit von 160 Delegierten aus 46 Nationen feierlich eröffnet. Präsident wurde der Schweizer Volkswirtschaftler, Prof. William Rappart. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Aufnahme Westdeutschlands in die I.L.O.

Drei Vertreter des japanischen Rundfunks werden sich demnächst nach Deutschland begeben. Sie sollen außerdem Italien, England, Frankreich und die Schweiz besuchen.

Das indische Innenministerium teilte mit, daß in der Provinz Assam 1488 Kommunisten verhaftet worden seien.

Drei kommunistische Zeitungen wurden in Nordrhein-Westfalen für 90 Tage verboten, weil sie „die Sicherheit und das Prestige der alliierten Truppen in Deutschland gefährdeten“.

Prozess gegen Dokumentenfälscher

Betrügereien mit Wiedergutmachung

München (UP). Das 8. amerikanische Distriktribunal in München nahm die Verhandlung gegen die beiden DPs Ireneus Kupcyk und Edmund Kowalski auf. Sie sind angeklagt, das Landesentschädigungsamt Stuttgart durch gefälschte Wiedergutmachungsanträge um 274 150 DM betrogen zu haben. Ferner sollen sie versucht haben, in Stuttgart und im bayerischen Landesentschädigungsamt im München weitere 446 000 DM Wiedergutmachungsleistungen auf gefälschte Erklärungen zu erlangen. Der Prozess wird rund fünf Wochen dauern. Die Staatsanwaltschaft will 1000 Dokumente vorlegen. Bei der Vernehmung vor Gericht erklärte sich Kupcyk im Sinne der Anklage für schuldig, während Kowalski seine Schuld bestritt.

Keine Monologe im Parlament

Ehlers über die Arbeit des Bundestages

München (UP). Echte Diskussionsreden und keine aneinandergereihten Monologe sollten im Bundestag gehalten werden, um im Volk die Achtung vor dem Parlament zu wecken, erklärte der Präsident des deutschen Bundestages, Dr. Ehlers (CDU), in einer vom Bayerischen Rundfunk übertragenen Ansprache. Es sollte ein echtes Gespräch stattfinden, hinter dem die Bereitschaft stehe, bei aller Bestimmtheit des eigenen Standpunktes auf das, was der politische Gegner sagt, zu hören und ihn ernst zu nehmen.

Es sei zweifellos richtig, daß gegenüber Bonn bei vielen Menschen in Deutschland eine starke Zurückhaltung bestehe. Jeder, dem es schlecht geht, und der sich beschweren will, wende sich in der Regel gegen Bonn und meine, damit das richtige Ziel seines Zornes oder seiner Verbitterung gefunden zu haben. Andererseits häuften sich in der letzten Zeit die Stimmen, daß der deutsche Bundestag eines der arbeitsamsten und fleißigsten Parlamente der Welt sei. Die Auswirkung dieser Anerkennung werde durch die immer wieder aufgewärmte Kunde von der angeblichen Verschwendung in Bonn gebremst. „Jeder, der Parlament und Regierungsstellen in Bonn an der Arbeit sieht, spürt, daß hier eine übervollene Propaganda am Werke ist, die endlich verstummen sollte“, meinte dazu der Präsident des Bundestages.

DGB appelliert an Adenauer

Düsseldorf (UP). In einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes an, die Gewerkschaften würden durch die Preiserhöhungen für wichtige Grundnahrungsmittel zu einer neuen Lohn- und Gehaltsbewegung gezwungen, um zu einer gerechten Verteilung des Sozialproduktes zu kommen. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß bereits in den verschiedenen Besprechungen mit den zuständigen Ministerien gegen die geplante Erhöhung der Verbraucherpreise Einspruch erhoben worden sei, da durch eine solche Maßnahme der Lebensstandard der Arbeitnehmer stark beeinträchtigt werde.

Angeleglich fast 96% Ja-Stimmen

Ergebnis der Volksbefragung in der Ostzone Berlin (UP). Als vorläufiges Endergebnis der dreitägigen Volksbefragung in der Sowjetzone und im Ostsektor von Berlin gab die Wahlleitung bekannt, daß bei 99,42prozentiger Beteiligung 95,98 Prozent aller von Erwachsenen und Jugendlichen abgegebenen gültigen Wahlzettel Ja-Stimmen und 4,02 Prozent Nein-Stimmen enthielten. Das Ergebnis weist im einzelnen folgende Zahlen auf: Stimmberechtigt 13 697 549, abgegebene Stimmen 13 618 724 (99,42%), gültige Stimmen 13 581 099, ungültige Stimmen 37 625. Ja-Stimmen 13 034 477 (95,98%), Nein-Stimmen 546 622 (2,02%).

Insgesamt waren 574 602 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren wahlberechtigt.

Die wegen der Volksbefragung kürzlich unterbrochene Überprüfung von SED-Mitgliedern wird wieder fortgesetzt. Um die Überprüfung termingerecht bis Ende Juli zu beenden, wurde eine Verdoppelung der bisher bestehenden Kontrollkommissionen angeordnet. Im SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ fordert der Vorsitzende der zentralen Kontroll-Kommission erneut, „mit der Verbühlerlei gegen Parteifreunde, Karrieristen und moralisch verkommenen Elemente Schluss zu machen“.

Streik im Londoner Hafen

Haakon beim königlichen Turnier

London (UP). Etwa 50 Ozeanfrachter liegen gegenwärtig im Hafen von London still, da rund 1400 Reedereiangeestellte streiken und sich weigern, die für die Frachter bestimmten Ladungen zu prüfen. Die Angestellten heißen die Arbeit ruhen, um gegen die Einstellung von neuen Angestellten zu protestieren. Sie erklären, daß Neueinstellungen nicht notwendig seien, weil sie selbst kaum genügend zu tun hätten. Durch diesen Streik ist die Gefahr entstanden, daß die gesamte Be- und Entladung von Schiffen im Londoner Hafen zum Stillstand kommt.

König Haakon von Norwegen, Königin Elizabeth, Prinzessin Elizabeth, Prinzessin Margaret und Prinzessin Astrid, die Tochter des norwegischen Königs, waren bei der Eröffnungsvorstellung des königlichen Turniers im Earls Court zugegen. Dabei wurden Vorführungen von Angehörigen aller Waffengattungen der britischen Streitkräfte gezeigt. Die königliche Kavallerie bot ihren berühmten „Musikritt“, dem Exerzierübungen der Luftflotte folgten. Im Buckingham-Palast ist der norwegische Monarch mit Ministerpräsident Clement Aftlee und Winston Churchill zusammengetroffen.

Philip Jordan, der Berater des Premierministers Aftlee in Pressefragen, ist im Alter von 48 Jahren einem Herzschlag erlegen. Jordan ist Autor mehrerer Romane.

Luxemburgs Regierung ist zurückgetreten, weil die Sozialisten bei den Parlamentswahlen vier Sitze gewonnen und dadurch die parlamentarische Grundlage des Kabinetts geschwächt wurde.

Aus der Stadt Ettlingen

An den Pranger mit ihnen!

Das öffentliche Anprangern von Verbrechern im Mittelalter erfreute sich großer Beliebtheit, gab es doch der Bevölkerung Gelegenheit, einen Dieb oder andere Halunken zu begaffen; zugleich war dieses Befähigtwerden, die Schande, öffentlich zur Schau gestellt zu sein, für den Angeprangerten eine härtere Strafe als Kerkerhaft. Seit einigen hundert Jahren gibt es ein Anprangern nur noch in übertragenem Sinne, und der Begriff verwischte sich immer mehr.

Umso erstaunlicher klingt die Überschrift einer Zeitungsmeldung: „Innenministerien für öffentliche Anprangerung“. Jedem wackeren Demokraten wälte ob dieser Feststellung das Blut in den Adern, und bevor er die Nachricht genau las, schimpfte er über diesen Angriff auf die Menschenwürde. Dann jedoch mußte er zugeben, daß in dem betreffenden Falle die öffentliche Anprangerung — allerdings nur in schriftlicher Form, z. B. im Amtsblatt — die wirksamste Strafe ist: Es handelt sich um betrunkene Verkehrssünder.

Es ist gewiß wahr: Keine Strafe ist scharf genug für den, der nach übermäßigem Alkoholgenuß einen Wagen steuert und so Schaden verursacht, oder, was noch häufiger der Fall ist, Menschenleben gefährdet. Es ist jedermanns eigene Sache, so viel zu trinken als er mag, aber er soll die Finger vom Lenkrad lassen, wenn er weiß, daß er ihrer Intus hat als ihm zuträglich ist.

Es gibt ein ganz einfaches Mittel, um nicht angeprangert zu werden: Einige Herrn, die in einer Weingegend lange gezecht hatten, stellten fest, daß keiner mehr in der Lage war, den Wagen heimwärts zu steuern. Im Wirtshaus sitzenbleiben konnten sie aber auch nicht. So setzte sich der mit der geringsten Schlagseite ans Steuer und die anderen schoben ihn im Schritttempo 15 km weit nach Hause.

Erfolg: Kein Verkehrsunfall, kein beschädigter Wagen und drei nüchterne, schwitzende Herren. Zur Nachahmung empfohlen. st.

Steuertermine im Juni

11. Juni 1951: Lohnsteuer: Anmeldung und Abführung der im Mai einbehaltenen Lohnsteuer (nur Monatszahler). — Notopfer Berlin abführen von Lohn- und Gehaltszahlungen für Mai (nur Monatszahler). — Umsatzsteuer-Voranmeldung für Monat Mai abgeben und Vorauszahlung entrichten (nur Monatszahler). — Einkommensteuer und Notopfer Berlin: Einrichtung der vierteljährlichen Rate gemäß den Veranlagten zugegangenen Vorauszahlungsbescheiden. — Getränke- und Vergnügungssteuer: Steuererklärungen für Mai einreichen und Steuer entrichten. — Beförderungsteuer im Personen- und Gepäckverkehr mit Personenkraftwagen: Nachweisung für Mai einreichen und Steuer entrichten (Monatszahler).

15. Juni 1951: Grundsteuer: Vorauszahlung für Juni. 25. Juni 1951: Beförderungsteuer im Güterverkehr mit Lastkraftwagen: Nachweisung für Mai einreichen und Steuer entrichten (Monatszahler).

Infolge Ausbleibens des Stromes

wurde die gestrige Ausgabe unseren Lesern mit etwas Verspätung zugestellt. Wir bitten die Verzögerung gütigst entschuldigen zu wollen.

Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk

Am 22. Mai fand in der Gewerbeschule Ettlingen die Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk statt. Vom Bezirk Ettlingen nahmen 6 Lehrlinge teil, die auch alle die Prüfung bestanden. Besonders ausgezeichnet hat sich durch gute Leistung Edgar Ochs aus Spessart, der die Prüfung mit der Note „Sehr gut“ bestand. Weitere Prüflinge waren Egon Ochs (Schöllbrunn), Rolf Seiberlich (Busenbach), Gertrud Bossert (Auerbach), Karl Gretsch (Ettlingen), Franz Polcz (Busenbach).

Bei der feierlichen Preisverleihung am Sonntagvormittag in Karlsruhe im „Kronenfels“ wurden von der Innung die vier besten Arbeiten mit einem Buchpreis ausgezeichnet, mit dem auch Edgar Ochs bedacht wurde. Von diesen vier Gesellen wurde Edgar Ochs von der Handwerkskammer als einziger nochmals mit einem Ehrenpreis bedacht.

Dem für seine hervorragenden Leistungen ausgezeichneten Junggesellen aus Spessart wünschen wir weiterhin recht viel Erfolg, auch seinem Lehrherrn Schneidermeister Richard Rühle, Ettlingen, Mühlenstraße.

Wem fehlt eine Schreibmaschine?

In der EZ wurde vor zwei Monaten vom Landratsamt bekanntgegeben, daß bei der französischen Kreisdelegation in Westerbürg vier Schreibmaschinen aufbewahrt werden, die nach Aussage des ehem. Kreiskommandanten von Karlsruhe im Jahr 1945 im Landkreis Karlsruhe beschlagnahmt worden sind. Die französischen Dienststelle ist bereit, die Maschinen an die Eigentümer zurückzugeben, wenn diese in der Lage sind, einen einwandfreien Eigentumsnachweis zu führen. Es handelt sich um folgende Schreibmaschinen:

- 1. Continental Nr. 822307 — I
2. Torpedo Nr. 145790
3. Continental Nr. 898105 — I
4. Continental Nr. R. O. 88377

Die Feststellungen der Gemeinden und die damaligen Veröffentlichungen in der Presse haben zu einer ganzen Reihe von Anträgen geführt, die aber leider ohne Erfolg bleiben mußten, weil keiner der Antragsteller in der Lage war zu beweisen, daß ihm eine der genannten Maschinen gehört hat.

Wenn der Beweis auch in Zukunft nicht gelingt, ist zu befürchten, daß die Maschinen nicht mehr zurückgegeben werden. Die Bevölkerung wird hiermit erneut auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht und zu nochmaliger Nachforschung angeregt. Es hat sich gezeigt, daß die Herstellerfirmen in der Lage sind, auch bei weit zurückliegenden Verkäufen noch die Fabriknummer der gekauften Maschinen festzustellen.

Mehr Mittel für Wohnungsbau nötig

Ausgleich zwischen Alt- und Neubausmietern

Wenn es heute bereits eine starke Radikalisierung und den „Ohnehin“-Standpunkt bei vielen Menschen gibt, so rührt diese zu einem guten Teil von der großen Wohnungsnot her. Politiker und Wirtschaftler bemühen sich ernstlich, die schweren Folgen einer Vernachlässigung des großen Problems „Wohnungsbau“ zu verhüten. Bei dem jetzigen Beginn der Bausaison drängt uns diese Frage besonders zu einigen Ausführungen. Wohl werden die Rüstungsbauten einen Teil unserer Bauhandwerker beschäftigen, die in den letzten Jahren starken Nachwuchs erhielten, aber die Gefahr einer Arbeitslosenperiode dürfte für einen Teil der Maurer, Zimmerleute, Erdarbeiter, Gipser und sonstigen Bauhandwerker eintreten, wenn der Wohnungsbau weiterhin nicht stärker gefördert wird. Die Rüstungsbauten hier haben wohl hoffentlich ihren Abschluß gefunden. Die Räume und die Geldmittel, die bei den hiesigen Kasernen-Um- und -Einbauten verwendet wurden, hätten unserer städtischen Wohnungsnot wesentlich abgeholfen. In anderen Städten ist es ganz ähnlich.

Neben der Sorge um die Beschaffung von Baustoffen, die zum Teil besonders im Eisen einen starken Engpaß aufweisen, ist die Finanzierung eine sehr schwierige Aufgabe. Nicht nur die Spitzenfinanzierung, sondern auch die Zwischenfinanzierung und die Beschaffung von Hypothekengeldern ist fast unmöglich. Wenn aus öffentlichen Mitteln, von Bund und Ländern, auch die ersten Hypothekengelder genommen werden müssen, werden bei der gleichen Zuteilung wie im vergangenen Jahr statt 350.000 Wohnungen eben nur die Hälfte gebaut werden können. Hinzu kommt noch, daß die Bauarbeiterlöhne nach dem Fuldaer Schiedsspruch ab 16. Mai etwa 15% höher liegen als im vergangenen Jahr. Diese Erhöhung kann durch die Bauunternehmer nicht aufgefangen werden. Die Mieten werden also bei den Neubauten noch höher werden als bisher. Sie betragen hier in Ettlingen nach den gesetzlichen Regelungen bereits 1 DM pro Quadratmeter Wohnraum im Monat. Dieser Preis ist für die armen Wohnungssuchenden, Vertriebene, Ausgebombte und Sozialbedürftige zu hoch, vor allen Dingen gegenüber den vielfach zu niedrigeren Althausmieten, und für den Bauherrn wirtschaftlich völlig unzureichend. Trotzdem muß gebaut werden. Regulierungen können nachträglich erfolgen. Außergewöhnliche Maßnahmen erfordern außerdem die oben genannten Kreise von Wohnungssuchenden, sondern auch unsere Jugend, die Heiratslustigen und Jungverheirateten müssen Ex-

stanz und Wohnung haben, wenn sie ein lebenswertes Leben führen sollen. Sollte es nicht möglich sein, in diesem Baujahr wieder dieselbe Anzahl von Neubauwohnungen zu schaffen wie im vergangenen Jahr, so vergrößert sich die Not wesentlich, denn nicht nur der normale Bedarf an Wohnungen wird fehlen, sondern auch der zusätzliche für die vielen täglich noch eintreffenden Ostflüchtlinge. Weitere Erbitterung wird folgen bei den Wohnungssuchenden wie auch bei vielen Hausbesitzern, die schon längst auf berechnete Erleichterungen ihrer Wohnungs- und Wirtschaftsnot warten. Industrie und Wirtschaft sind gehemmt, weil die Freizügigkeit der Fachkräfte kaum möglich ist.

Eine Radikalisierung auch des Althausbesitzes ist festzustellen. Durch die Soforthilfeabgabe haben diese angeblichen „Besitzer“ die Hälfte ihres Vermögens bereits abgenommen bekommen. Die weitere Hälfte sehen sie langsam zerrinnen. Es ist meistens sauer-verdientes und erspartes Vermögen. Die Einschränkungen bleiben bestehen. Es ist richtig: mancher Hauseigentümer muß eingeschränkter wohnen als mancher Mieter.

Die derzeitigen zwangsäußen Sozialmieten wirken oft unsozial. Es ist nicht gerecht, daß der eine Mieter den Quadratmeter Wohnfläche zu 25 Pfg. und der andere zu 100 Pfg. (in Neubauten) pro Monat bezahlen muß. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Alt- und Neubausmietern müssen einander angeglichen werden.

Der Althausbesitz muß gestützt und erhalten werden. Erst Wohnungen und dann Kasernen und Rüstungen, wenn letzteres wirklich sein muß. Den Industrieführern und Besitzenden erwächst eine große Pflicht, nicht nur Hochhäuser, Fabriken, Luxusbauten, Hotels zu bauen und sonstige Investitionen vorzunehmen, sondern auch den Kleinwohnungsbau zu fördern. Die Mithilfe aller ist erforderlich. Ich weiß, daß die Beschaffung von Arbeitsplätzen sehr nötig ist und daß zu jedem Arbeitsplatz 10.000 DM, also beinahe der Wert einer Wohnung erforderlich ist, aber trotzdem müssen wir mit vereinten Kräften suchen, Mittel für den Wohnungsbau freizumachen.

Die Radikalisierung bei den Massen wie auch bei den früher Besitzenden (ob sie sich nach rechts oder links tendieren oder in der Mitte zäh und erbittert kämpfen, ist gleichgültig) muß verhütet werden. Es sind Mittel und Wege vorhanden. Wenn der gute Wille dazu kommt, wird der Wohnungsbau gefördert, die Wirtschaft belebt und die Radikalisierung stark eingedämmt oder gar vermieden. J. Engelmann.

Die Omnibustlinie „Schwarzwaldpost“

der Deutschen Bundespost verkehrt seit 3. Juni wieder zwischen Karlsruhe und Freiburg über Ettlingen—Herrenalb. Vom 3. bis 30. Juni fährt die „Schwarzwaldpost“ viermal wöchentlich und zwar sonntags, montags, mittwochs und freitags und vom 1. Juli bis 16. September täglich. Die Haltestelle in Ettlingen ist bei der Herz-Jesu-Kirche. Abfahrt jeweils um 8.55 Uhr, Ankunft Freiburg 18.45 Uhr; Abfahrt Freiburg 8.25 Uhr, Ankunft in Ettlingen um 18.25 Uhr.

Sonderfahrt nach Bad Teinach mit dem „Fidelen Sonntagsbummler“

Für kommenden Sonntag, den 10. Juni, hat sich der „Fidelen Sonntagsbummler“ ein besonders reizvolles Fahrtziel im nördlichen Schwarzwald gesteckt. Der Ausflug der großen Bummlerfamilie geht diesmal nach Bad Teinach, dem Königsbad am Fuße des Zavelstein. Bei dieser Fahrt ist Gelegenheit geboten, dem schönen Nagoldstädtchen Calw mit seinen mittelalterlichen Fachwerkbauten einen Besuch abzustatten. Die von Calw und Bad Teinach aus beginnenden Wanderungen stehen unter der bewährten Führung Karlsruher Wandervereine. Einzelheiten werden noch im Zuge bekanntgegeben. Die Verkehrszeiten des Sonderzuges: Karlsruhe Hbf 7.54/20.23, Calw 9.14/19.08, Bad Teinach 9.22/19.02 Uhr. Der Fahrpreis ist stark verbilligt und beträgt ab Karlsruhe Hbf 3.30 DM. Bestellungen nimmt die EZ bis Freitagabend entgegen.

Die EZ gratuliert

Albert Sprecher, Sternengasse 9, begl. am 7. 6. seinen 75. Geburtstag.

Wiedergutmachungsansprüche anmelden!

Das württemberg-badische Justizministerium macht darauf aufmerksam, daß Ansprüche nach dem Bundesgesetz über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für Angehörige des öffentlichen Dienstes bis zum 30. September dieses Jahres angemeldet werden müssen.

Bildtelegramme werden billiger

Vom 4. Juni an werden die Gebühren für Bildtelegramme innerhalb der Bundesrepublik und Westberlin ermäßigt. Wie das Bundespostministerium mitteilt, werden vom gleichen Zeitpunkt an Bildtelegramme, die mit dem Vermerk „Presse“ versehen sind, zu den Gebührensätzen für gewöhnliche Telegramme wie dringende Telegramme abgefertigt. Pressebildtelegramme dürfen nur an Zeitungen, Zeitschriften und Nachrichtenbüros aufgegeben werden.

Bereins-Nachrichten

MGV Liedertafel

Die Vorbereitungen für den Familienausflug am 17. Juni nach Ottenhöfen sind voll im Gang. So erfolgt die Ausgabe der Fahrtausweise und sonstiger Formalitäten für die Sängerinnen am Montag, 11. Juni, für die Sänger am Dienstag, 12. Juni, jeweils in der Singstunde. Aus diesem Grunde ist es dringend erforderlich, daß alle Sänger und Sängerinnen zu diesen Singstunden pünktlich und vollzählig erscheinen. Alles weitere wird zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben. Von den passiven Mitgliedern steht noch eine Reihe von Anmeldungen aus.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen

Morgen Freitag, 8. Juni, abends 20 Uhr in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Wichtig Tagesordnung bedingt vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Freitagabend um 20 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Am Samstag findet der TuS Spinnerei mit 3 Mannschaften auf dem Wasen zu Freundschaftsspielen an. Da noch einige andere Fragen besprochen werden, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

TuS Ettlingen - Abt. Handball

Am kommenden Samstag, 9. 6. 51 finden die Rückspiele gegen TuS Beiertheim in Beiertheim statt. Es spielen um 16 Uhr die Schüler, 17 Uhr Jugend, 18 Uhr 2. Mannschaft und 19 Uhr 1. Mannschaft.

Aus dem Albgau

Burbach

Nachtübung der Burbacher Feuerwehr

Burbach. Am Freitagabend erschollen in den Straßen und Gassen des Dorfes, etwa um 22.30 Uhr, die Martinshörner: Feueralarm! Es dauerte einige Augenblicke, bis sich die Bevölkerung überzeugt hatte, daß „nur“ eine Übung der Feiw. Feuerwehr Burbach anzulaufen begann. Die Männer der Wehr jedoch — und diese Tatsache ist erfreulich — unterschieden weniger zwischen Übung und Ernstfall, sondern begaben sich eilends zum Gerätehaus. „Im Anwesen des Landwirts J. Koch ist durch Blitzschlag ein Brand ausgebrochen, der sich infolge starken Westwindes schnell auszuweiten droht“, so lautete die Ausgangslage. Sehr rasch erschien auch eine Löschgruppe am „Brandplatz“, um den Brand mit 2 C-Rohren, die an die Wasserleitung angeschlossen waren, zu bekämpfen. Die Lage entwickelte sich dann wie folgt weiter: „Durch Funkenflug hat der Brand auch auf das Anwesen des Landwirts A. Abend übergreifen.“ Dieser neuen Situation begegnete die Wehr dadurch, daß zwei weitere Löschgruppen mit der Motorspritze alarmiert wurden. Ihnen wurde die Aufgabe gestellt, aus dem etwa 250 m tiefer am Hang liegenden Dorfbrunnen das Wasser herbeizuholen. Die Männer entledigten sich ihres Auftrages ohne große Verzögerungen. Der „Brand“ wurde jetzt mit 4 C-Rohren bekämpft. Bald wurde er als „Feuer schwarz“ gemeldet, so daß die Wehr gegen 23.30 Uhr wieder in das Gerätehaus einrückte konnte.

Hier unterzog der Kommandant J. Daum die Übung einer kurzen Kritik. Was er bemängeln mußte, war die Tatsache, daß die Wehrmitglieder sich bei der Handhabung der Geräte in der Dunkelheit noch teilweise unsicher zeigten. Der Kommandant will jedoch diesen kleinen Mängeln und Schwächen in einer soliden und straffen Ausbildung begegnen. Abschließend ergriff Bürgermeister Axtmann, der der Übung als Beobachter beigezogen hatte, das Wort, um sich seinerseits über die Eindrücke bei der Übung zu äußern. Er sprach allen Beteiligten Dank und Anerkennung für die doch sehr zufriedenstellende Leistung aus. Er ermunterte die Männer, in ihrem Eifer nicht nachzulassen, sondern unentwegt jenes schöne Ziel anzustreben, das der alte Wahlspruch zum Ausdruck bringt: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

Bufenbad

Wohltätigkeitsbazar im Josefshaus

Busenbach. Am Sonntag gab die Verwaltung des Musikvereins den Terminkalender für den Besuch auswärtiger Brudervereine bekannt. Bis zum 7. Juli befindet sich die Kapelle des Vereins allsonntäglich auf Reisen, die u. a. nach Rippgrüt, Durmersheim, Wössingen sowie zu anderen Vereinen führen werden. Wer sich an diesen Besuchen beteiligen will, kann sich beim 1. oder 2. Vorstand melden. — Die Feiw. Feuerwehr fuhr am letzten Sonntag nach Bretten, um am 90-jährigen Stiftungsfest der dortigen Wehr teilzunehmen. — Der Gesangverein „Freundschaft“ weilt in der Spinnerei beim 100-jährigen Stiftungsfest des Gesangvereins „Sängerkränz“. Unter seinem bewährten Chorleiter J. Gärtner bereicherte der Chor das Freundschaftsingen des Jubelvereins. — Im „Engel“ versammelten sich am Sonntagabend die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Nach einem Bericht des Vorstandes der Ortsgruppe über den Kreistag am 29. April in Graben nahm die Versammlung eine Beschlussempfehlung an, in der erneut eine Beschlussempfehlung an die Bundesregierung in der Entscheidung, daß unverzüglich eine Änderung des § 13, wonach die Beschädigten sich an den Kosten für orthopädische Hilfsmittel beteiligen müssen, eintreten muß. Des weiteren wird eine Erhöhung der Freigrenze bei sonstigem Einkommen gefordert, da durch die Einbeziehung der Sozialrenten als Einkommen auf die Ausgleichsrenten der Kriegsoffer, die Empfänger einer Sozialrente sind, nicht in den Genuß der Erhöhung der Renten aus der Rentenversicherung kommen können. Weiter wenden sich die Kriegsopfer gegen jede Wiederaufrüstung, gleichgültig von welcher Seite sie auch kommen mag.

Am Sonntag, 24. Juni

findet in Ettlingen das Kreismeisterschaftsrennen des Kreises Karlsruhe für die deutschen Seifenkisten-Meisterschaften statt. Nähere Mitteilungen für Teilnehmer und Zuschauer dieses beliebten Sportereignisses der Jugend folgen an dieser Stelle.

Aufnahmen von der Bodenseefahrt

liegen von heute an zur unverbindlichen Einsicht bei Fotograf Schade, Leopoldstraße (im „Stern“) und in der Schillerschule (Geschäftsstelle der Volkshochschule) auf. Über 200 Fotografen zeigen die schönsten Stellen der wohlgeplanten Gemeinschaftsfahrt und werden für viele Teilnehmer eine willkommene Erinnerung sein.

Schäden durch Unwetter

Gestern nachmittag gingen auch über dem Stadtgebiet von Ettlingen schwere Gewitter nieder. An manchen Stellen standen die Straßen unter Wasser, bis die angeschwommenen Sand- und Steinmassen von den Abflüssen beseitigt waren und das Regenwasser sich freie Bahn schaffen konnte. Mehrfach schlug der Blitz ein, so auch in eine elektrische Lokomotive der Altbahn. Wohnungen und Betriebe waren eine Zeitlang ohne Licht, weil der Blitz die Stromleitung des Badenwerks zum Ettlinger E-Werk beschädigt hatte. Abends trat nochmals eine Störung ein, weil beim Badenwerk ein Isolator durchgebrannt war. Der Regen war so stark, daß in manchen Häusern Schäden durch Nässe entstanden.

Jahrgang 1904/05

Die große Gemeinschaft des Schuljahrgangs 1904/05, der in den letzten Jahren regelmäßige Treffen veranstaltet hat, unternimmt am Sonntag, 10. Juni, eine Pfalzfahrt. Der Jahrgangskanzler Erich Kehrbeck hat mit dem vorbereitenden Ausschuss eine Fahrtstrecke ausgesucht, die durch die schönsten Landschaften der Pfalz führt. In der schönen Amtsstadt Bergzabern wird die Weinstraße erreicht, auf der es dann zur Gaststätte Leinsweiler Hof geht; von dort hat man einen schönen Rundblick auf die pfälzischen Burgen, vor allem zum berühmten Trifels. Über Gleisweiler (mit subtropischem Park) wird bei Edenkoben die Kroppsburg zur Mittagspause erreicht, eine alte Ritterfeste aus dem Jahr 1200 am Rand des rebekränzten Hartgebirges. Schließlich wird auch noch die alte Kaiserstadt Speyer (mit dem berühmten Dom und dem pfälzischen Landesmuseum) besucht. Anmeldungen sind umgehend an Gust. Seemann, Dekanengasse 2, zu richten. Treffpunkt Sonntagrühr 7.30 Uhr am Thiebauthplatz.

Filmabend mit Heiner Stuhlfauth

Auf den heute abend 20 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ stattfindenden Filmabend mit Deutschlands größten Torhüter Heiner Stuhlfauth aus der Nürnberg-Fürther Fußballhochburg weisen wir nochmals besonders darauf hin. Hierzu sind alle Fußballanhänger herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag veranstaltet die Pfarrgemeinde im Haus und Garten des St. Josefhäuses einen Wohltätigkeitsbazar. Seit Wochen schon werden die Vorkehrungen getroffen, um diesem Bazar, dessen Reinerlös der Finanzierung vieler kirchlicher Bedürfnisse dienen soll, zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Selbst wenn der Wettergott der Veranstaltung nicht holt gesinnt wäre, ist durch die Erstellung eines Zeltes die Gewähr einer vollen Durchführung gegeben. Wer also einen schönen Sonntag verbringen will, besuche den Busenbacher Bazar, wo alles getan wird, um Leib und Seele zu erfreuen. Die katholische Solidarität muß am Sonntag erneut unter Beweis gestellt werden. Drum am Samstag, Sonntag und Montag auf nach Busenbach ins St. Josefhäus zum Bazar.

Am Samstag treten Emund Vogel und Rita Glasstetter (Völkersbach) in den Ehestand. An diesem Ehrentag nimmt auch der ganze Fußballklub freudigen Anteil. Seit einem Jahrzehnt ist der Hochzeiter Spieler der I. Mannschaft und hatte an dem Geschehen hervorragenden Anteil. Auf seinem Posten als Linksaußen verhalf er der I. Elf des öfteren zu Sieg und Punkten. Vor bald einem Jahr wurde er durch das Vertrauen der Mitglieder zum Vorsitzenden des Fußballklubs berufen. Der ganze Verein wünscht ihm und seiner Braut alles Glück und für den ferneren Lebensweg alles Gute. Wir schließen uns diesen Glückwünschen von ganzem Herzen an.

Malsch

Malscher Landgraben wird gereinigt

Malsch. Die vom Gemeinderat am 4. April genehmigte Betriebsatzung für die Versorgungsbetriebe (Wasserwerk und Elektrizitätsversorgung) wurde mit Verfügung der Aufsichtsbehörde vom 19. Mai genehmigt. Die Satzung ist in der Zeit vom 4. bis 9. Juni an der Verkündungstafel des Rathauses angeschlagen.

Die Ausgabe von Spritzmitteln für die Bekämpfung des Kartoffelkäfers wurde neu geregelt. Im Rathaus werden jeweils für den folgenden Tag Nummernkarten ausgegeben. Dadurch ist das Anstehen, wie dies in früheren Jahren der Fall war, nicht mehr notwendig. Die Gemeindeverwaltung hofft, daß dadurch auch die Beschwerden der Bewohner in der Nachbarschaft der Ausgabestelle erledigt sein dürften.

Der Zweckverband für den Malscher Landgraben und Reutgraben hat die Sohlen- und Uferbefestigungen auf Gemarkung Malsch und Ettligen sowie die Reinigung der beiden Wasserläufe mit zusammen etwa 17,5 km ausgeschrieben. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Vorstand des Verbandes in Ettligen, Wilhelmstr. 10, auf, wo auch Vordrucke zur Angebotsabgabe erhältlich sind. Angebote sind bis spätestens 9. Juni beim Vorstand einzureichen. Die Angebote werden am 9. Juni um 10:30 Uhr im Rathaus in Ettligen eröffnet.

Zum 80-jährigen Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Malsch, das vom 9. bis 11. Juni stattfindet, kann jetzt der größere Rahmen des Programmes bekanntgegeben werden. Am Samstag findet im Festzelt auf dem Festplatz das Festbankett statt. Am Sonntag ist um 7 Uhr Festgottesdienst, 10:30 Uhr Großübung bei der Eintracht und um 13 Uhr Festzug, welcher sich durch die Haupt-, Linden- und Friedrichstraße zum Festplatz bewegen wird. Das Ständesamt Malsch verzeichnet im Monat Mai 11 Geburten, 5 Eheschließungen und 4 Sterbefälle. Am 3. Juni konnte Frau Rosalia Oslinger, Adlerstraße 82 ihren 82. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Haltet der Heimat die Treue

Reichenbach. Im Gedenken der fünfjährigen Wiederkehr der Vertreibung von ihrer Scholle trafen sich die Flüchtlinge des Albgaus in Reichenbach. In großen Scharen waren sie dem Ruf gefolgt, und aufmerksam lauschten sie den Worten des Festredners MdL J. Hennings, der den erkranketen Landesvorsitzenden O. R. R. Dr. Bartunek vertrat. Seinen Ausführungen setzte er das Wort voraus: „Seitdem ich sie verlor, lieb ich sie noch mehr, die Heimat.“ Die Frage, warum mußten wir es sein, mußte unbeantwortet bleiben. Dagegen ist die Schuldfrage leicht zu beantworten, wenn man an die Aufforderung des Prager Senders denkt, der die Parole ausgab: Tod allen *Deutschen! Aber das Weltgewissen schweigt noch heute zu diesen Ereignissen, wo nicht nur ein juristisches, sondern auch ein moralisches Recht gebrochen wurde. Viele der Einheimischen verstanden die damalige Schicksalsstunde ebenfalls nicht, da sie nur unsere materielle Not sahen, aber nicht den wahren Lastenausgleich der Seele anerkannten. Wir sind bereit, zu den gleichen Rechten auch die gleichen Pflichten zu übernehmen, und der Flüchtlingsjugend bedürfen zunächst aber die sozialen Fragen der Wohnungsnot, der Landwirtschaft, der Arbeitsbeschaffung einer Klärung. Die Frage nach der Heimkehr aber ist eine Frage des Glaubens nach dem Grundsatz: Gottes Mühlen mahlen langsam. Keinesfalls darf dieser Weg der Rückkehr über neue Gräber führen.

Zur Veranstaltung selbst standen die Böhmervaldkapelle, der Musikverein „Lyras“ und der Mandolineklub (beide von Reichenbach) zur Verfügung. Flüchtlingslehrkräfte hatten Kinderchöre, gemischte Chöre und Volkstänze eingeübt. Dem Festkomitee gebührt für seine vorzügliche Organisation besondere Anerkennung.

Landschule auf Bodensee

Reichenbach. Wochenlang hatten die Schüler der beiden 8. Klassen zu einer zweitägigen

gen Omnibusfahrt zum Bodensee gespart. Voller Vorfreude und singend starteten die 56 Teilnehmer. Für die meisten war es die erste große Reise. Die Fahrt ging durch die Rheinebene, das Kinzigtal und das Gutachtal. Die junge und lebhaft Reisegesellschaft staunte über Deutschlands größte Wasserfälle bei Triberg, lernte die Schwarzwälder Heimgarten und die Uhrenindustrie im Museum kennen, stand ehrfürchtig an der Donauquelle und grüßte die Hegauer Vulkankegel. Die Mainauer Blumen- und Pflanzenpracht nahm sie gefangen. In Konstanz sahen sie den ersten richtigen Hafen. Etwas Neues war das gemeinsame Übernachten in der Jugendherberge des Allmändorfer Aussichtsturmes. Die gegenseitige Rücksichtnahme in den Schlafräumen und im Omnibus war Gemeinschaftserziehung in der Praxis. Nach der Überfahrt am folgenden Morgen grüßte ihnen etwas in der bald anderthalbtausend Jahre alten Meersburg, die aber als Wohnsitz der Droste ihre Schaulichkeit wieder verlor. Die Pfahlbauten in Unteruhldingen und die Heidelecher führten sie noch weiter in die Geschichte zurück. Sie stellten Vergleiche an über das Konstanzer und Freiburger Münster und das Kloster Birnau. Der malerische Titisee lud zur erneuten Rundfahrt ein und es wurde versucht, die Entfernung des „Hirschsprungs“ zu messen. Etwas spät, aber dafür reich an Erfahrungen und Erlebnissen und in bester Stimmung kehrten sie von der langen Fahrt zurück. Und die Kosten? Sie beliefen sich auf 12,50 DM für die Fahrt, sämtliche Besichtigungen, Übernachtung und Rundfahrten. Die Kinder aber hatten sich zum größten Teil das Geld selbst verdient. Der reibungslose Verlauf beweist, daß bei gewissenhafter Organisation die Landschule kein Stiefkind zu sein braucht.

Schielberger Schuljüngend auf Fahrt

Schielberg. Vor kurzem machten die Schüler der Oberklassen eine Omnibusfahrt mit ihren Klassenlehrern Huck und Fri Leppert über Neuenbürg, Calw in den schwäbischen Jura mit dem Endziel Schloß Lichtenstein. Auf der interessanten Fahrt wurde das Kloster Hirsau, die Ruine der bedeutendsten Benediktinerabtei nördlich der Alpen besichtigt; von der Kirche sind erhalten geblieben der sog. Eulenturm, ebenso Teile des gotischen Kreuzgangs. Großen Eindruck machte die Ulme des ehem. Jagdschlösschens der Herzöge von Württemberg, das von Ludwig Uhland besungen wurde. Anschließend wurde in Tübingen Halt gemacht und der Tierpark, das Schloß und die Stiftskirche besichtigt. Über Reutlingen führte die Fahrt weiter ins Echaztal. Auf einem 290 m hohen Kalksteinfelsen liegt das Schloß Lichtenstein. Dort wurde die Rüstungskammer mit den alten Waffen, den Ritterschuttern, Richtschwertern und Feuersteinpistolen bewundert, ebenso wurde die Burgkapelle mit den vielen herrlichen Originalen der alten Meister, davon das eine von Michael Wolgemut, dem Lehrer Albrecht Dürers. Von dieser Gegend aus hatten die Teilnehmer einen herrlichen Ausblick auf die Schwäbische Alb. Daran anschließend wurde noch die 400 m lange Tropfsteinhöhle (Nebelhöhle) besichtigt. Der älteste Teil der Höhle diente schon Herzog Ulrich 1517 als Unter-

schlupf vor feindlichen Nachstellungen. Die Heimfahrt ging über Rottenburg, Horb, Freudenstadt, Herrenalb. In später Abendstunde traf der Omnibus in Schielberg ein. Lange noch werden sich die Schüler dieser interessanten unvergeßlichen Fahrt erinnern.

Die Freiw. Feuerwehr unternahm ebenfalls eine Omnibusfahrt über Achern an den Mummelsee über Oberkirch mit dem Endziel Meilenbühl, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Nach der Mittagsrast ging die Fahrt zurück nach Achern zum Musikfest, wo die Teilnehmer einige Zeit verweilten; von dort aus nach Ettligen, wo man bei unserm Mitbürger Otto Schwab im „Wilden Mann“ noch eine Stärkung einnahm. Um Mitternacht sind die Teilnehmer wohlbehalten in Schielberg gelandet.

In den Stand der Ehe traten Alois Jäger, Schlosser und Elisabeth, geb. Kunz, von Pfaffenrot. Herzlichen Glückwunsch.

Am 6. Juni feiert die zweitälteste Bürgerin Katharina Bauer ihren 84. Geburtstag und am 7. Juni Frau Emma Becht ihren 74., ferner am 12. Juni Florian Axtmann, Schmiedemeister, den 82. Geburtstag. Sämtlichen Jubilaren wünschen wir weiterhin Gesundheit und einen sonnigen Lebensabend.

In feierlicher Weise wurde auch hier der Fronleichnamstag begangen, begünstigt durch

das schöne Wetter. Nach dem Hauptgottesdienst bewegte sich die Prozession unter überaus starker Beteiligung der Einwohnerschaft und der Neubürger durch die schön geschmückten und gezielten Ortsstraßen zu den vier Altären, die ebenso prächtig geschmückt waren.

Schluttenbach

Haushaltsplan 1951 einstimmig genehmigt

Schluttenbach. Bei der öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltsplan für 1951, der mit 40112 DM in Einnahme und 40630 DM in Ausgabe abschließt, einstimmig genehmigt. Eine Änderung der bisherigen Steuersätze erfolgte nicht. Für Grundsteuer beträgt der Hebesatz für landwirtschaftliche Betriebe 200 v. H. und für nichtlandwirtschaftliche 312 v. H. Die Hundsteuer beträgt 15 DM. Die Ausgaben für die Schulen betragen 3320 DM, für die Landwirtschaft 2170 DM, für die Verwaltung 6300 DM, dem 2250 DM Einnahmen gegenüber stehen. Für Straßen und öffentliche Wege sind 16070 DM vorgesehen. — Ein Bericht über eingeleitete Maßnahmen zum Einzug der Rückstände bei der Gemeindekasse und Bekanntgabe eines Prüfungsbescheides durch die Aufsichtsbehörde wurde zur Kenntnis genommen. Eine weitere Haussammlung durch den Bürgermeister für das wieder instandgesetzte Friedhofskreuz ergab 100,05 DM. Für die zu errichtende Omnibuslinie der Bundespost sollen die zweckmäßigsten Abfahrtszeiten für die Berufstätigen festgestellt werden.

Schluttenbach. Gestern nachmittag ging ein sehr schwerer Unwetter über die Gemeinde hinweg. Ein Blitzschlag traf die unter Naturschutz stehende Drei-Kaiser-Eiche und beschädigte sie sehr schwer.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Mai

Auftrieb: Großvieh 455, 403 Kälber, 1573 Schweine und 16 Schafe, sowie eine Ziege. — Preise: Ochsen AA Jung 86-105, A 90-97, B 85-89; Bullen AA Jung 77-102, A 90-96, B 83-89; KGB AA Jung 83-89, A 78-82, B 68-75, C 58-67, D bis 56; Färsen AA 100-105, A 94-99, B 88-93; Kälber A 128-136, B 128-128, C 109-119, D bis 85; Schweine A 128-138, B 1 118-121, B 2 118-121, C 118-122, D 116-126; Sauen G 1 108-108, G 2 97-104; Schafe sowie Ziegen nicht notiert (-). — Marktverlauf: Großvieh mittel, kleiner Überstand, Kälber mittel, Spitzentiere über Notiz, Schweine mittel, ausverkauft.

Rheinwasserstand 6. 6.:	Konstanz 425 (+1)
Breisach 302 (-4)	Sträßburg 349 (-11)
Maxau 532 (-12)	Mannheim 413 (+5)
Caub 280 (+3)	

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag bei wechselnden Bewölkungsverhältnissen immer noch leichte Neigung zu Schauern. Höchsttemperaturen 18 bis 22 Grad, Tiefsttemperaturen 6 bis 10 Grad. Schwache bis mäßige Winde um Nordwest.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +14

Wasserwärme

der Badanstalt Ettligen vorm. 10 Uhr +19

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 3, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Heute 18.15 Uhr letzte Vorstellung
Im Tempel der-Venus
Ab 20.30 Uhr bis einschließl. Sonntag
18.15 Uhr
Der Fall Rabanser
Ein Kriminalfilm mit Hans Söhnker, Carola Hoeft, Richard Häufler, Inge Landgut u. a.
Ab Sonntag 20.30 Uhr
Eine Frau fürs Leben
mit Ilse Werner, Rudi Godden, Gustav Waldau u. a.

Bin unter Nr. **676**
an das hiesige Fernspretnetz angeschlossen
Wilhelm Welker, Gipsermeister
Geschäft: Ferning 41 - Wohnung: Pforzheimer Straße 30
Ausführung sämtlicher Gipserarbeiten
Spezialität: Fassadenputz sowie Plattenarbeiten

Kakirob
beseitigt
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
schmerzlos und unblutig
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Wir sind jetzt unter Nr.
675
an das Fernspretnetz angeschlossen
Zigarettenfabrik DIETZ
Ettligen, Leopoldstraße 6

ZU KAUFEN GESUCHT
Rasenschneidmaschine, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1928 an die EZ

FRANCK
KAFFEE-ZUSATZ
Ja, wer eine feurige Tasse Kaffee wünscht, tut sich eh und je ein Stück „echt“ FRANCK in seine Kaffeekanne. Denn der hohe Fruchtzuckergehalt, der gibt dem Kaffee jene mild-würzige Rundung, die wir so an ihm lieben.

WOHNUNGSTAUSCH
3-Zimmer-Wohnung in guter Lage gegen gleichwertige zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1923 an die EZ


OTTO HAMM
Malermeister, Kronenstr. 5
Bin wieder an das Fernspretnetz unter Nr. **687** angeschlossen

STELLENANGEBOTE
Schulentlassenes Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes gesucht. Mink, Rheinstraße 82 Milchgeschäft
Arbeitsfreudiges Mädchen für Haushalt tagsüber gesucht. Walz, Pforzheimer Straße 71

ZU VERKAUFEN
Zwei Bettröste, sehr gut erh., billig zu verkaufen. Karl-Friedrich-Straße 14
Küchenherd, weiß emailliert, fast neu zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 1930 in der EZ

ZUMIETEN GESUCHT
Möbl. Zimmer v. berufst. Herrn per sofort in Ettligen ges. Zu erf. unter 1924 in der EZ

Unkraut-Ex
schafft unkrautfreie Wege und Plätze.
Sicher zu haben in der **Badenia-Drogerie**
R. Chemnitz Ettligen

deutscher Edelslahl


nicht rostend, widerstandsfähig gegen alle Einwirkungen, geruch- und geschmackstest - das ist das richtige Material für die Hunderte von Litern fassenden Misch tanks, in denen in unserem neuzeitlich eingerichteten Betrieb der Coca-Cola-Sirup bereitet wird, und für die Rohrleitungen, in denen die aromatische Flüssigkeit zu der bis auf Bruchteile eines Kubikzentimeters genau arbeitenden Dosiermaschine fließt. - So kragen deutscher Edelslahl und beste deutsche Werkmannsarbeit zu ihrem Teil dazu bei, Ihnen den vollen Genuß zu sichern für

die erfrischende Pause mit
Coca-Cola
EISKALT
GETRANKE TROULLIER, Abfüllung und Alleinvertrieb von „Coca-Cola“ für Karlsruhe und Umgebung, NEUREUT, KARLSRUHE, Bahnhofplatz 5. Fernruf Nr. 3640

LAND + GARTEN

Die Vermehrung der Rosen durch den Siedler

Wir okulieren aufs treibende Auge

Wir unterscheiden wurzechte Edelrosen und auf den Wurzelstock der Wildrose veredelte echte Rosen. Die gärtnerische Kunst hat es auf mehr als 6 000 verschiedene Rosensorten gebracht. Die leichteste Art der Edelrosenvermehrung geschieht durch Absenker (Abb. 1). Jedoch nicht alle Rosen eignen sich dafür. Mit Sicherheit aber gelingt diese Heranzucht von wurzechten Edelrosen bei allen Monatsrosen, ferner bei den Teehybriden und Teerosen, wie Souvenir de la Malmaison, Una Wallace, Schneekönigin, Floxer, Eduard Kordes, und bei den dunkelroten Remontantrosen, wie Prinzesse de Béarn, Fisher Holmes, Eugen Fürst, Capitaine Christy, Mme. Caro-



Absenker

line Testout, Wolfgang von Goethe, Ulrich Brunner Fils und anderen.

Bei der Vermehrung durch Absenker biegt man einige dem Erdboden am nächsten liegenden Triebe herunter, entfernt die Blätter in der Mitte des Zweiges, läßt das Zweigende bebaugt und legt den entlaubten Mittelteil in gute, mit verrottetem Dünger vermischte Komposterde. Dabei ist es ratsam, unterhalb eines jeden Auges, einen kleinen Einschnitt zu machen. Man erreicht dadurch eine schnellere Bewurzelung. Eine Festklammer im Erdreich ist notwendig, ebenfalls ein stetes Feuchthalten. Im Frühjahr trennt man den bewurzelten Zweig von der Mutterpflanze durch einen glatten Schnitt.

Abbildung 2 veranschaulicht das Okulieren eines Wildlings. Die Heckenrose, Rosa canina, eignet sich wegen ihres kräftigen Wachstums



und der Winterhärte gut als Unterlage für die größte Anzahl unserer Gartenrosen. Entweder bezieht man die Wildlinge im Herbst zuvor aus einer bekannten Baumschule oder Großgärtnerei oder man gräbt sie selbst an Feldrainen, Zäunen oder Sandbergen aus. Acht Monate hatten sie sich dann bis jetzt im Juni an den neuen Standort gewöhnt.

Das Okulieren der Wildrose aufs treibende Auge nimmt man jetzt vor, während das Okulieren aufs schlafende Auge erst im Monat August geschieht. Acht Tage vor der eigentlichen Operation sind der Haupttrieb des Wildlings und auch der Zweig, von dem das Edelauge genommen werden soll, zu kür-



zen. Dadurch erreicht man eine Saftstauung bei der Unterlage und gleichzeitig ein besseres Ausreifen des Edelauges. Ist die Woche vorbei, so schneidet man mit einem haarscharfen Messer das Edelauge mit einem schildförmigen Stückchen Rinde, an dem noch etwas Holz haften soll, aus. Dadurch ist gewährleistet,

daß das kleine, dunkelgrüne Knospchen des künftigen Triebes nicht verletzt oder ausgerissen wird. Jedes ausgeschnittene Auge legt man sofort ins Wasser. Man achtet streng darauf, daß es noch den Blattteil besitzt.

Am Wildling macht man den bekannten T-förmigen Schnitt und löst mit dem Okulierbein des Messers die beiden Lappen. Dabei wird das Auge von oben her behutsam eingeschoben und die Stelle unter Freilassung des Auges mit Bast fest umwickelt. Am Schluß ist Baumwachs darüber zu streichen, damit weder Luft, Tau, noch Regenwasser Zutritt haben.

Nach drei Wochen berührt man den Blattstiel. Fällt er dabei ab, so ist das Auge angewachsen. Nun ist sofort der Verband zu lösen und von neuem, aber lockerer wieder anzulegen. Der Trieb über der Veredlungsstelle ist auf etwa 10 cm einzukürzen, er muß aber oben als Zugtrieb noch ein paar Blätter besitzen. Nun treibt das Edelauge recht bald aus. Ueber dem dritten Blatt soll man später, sobald in den Blattachsen die jungen Augen sichtbar werden, den Edeltrieb einkneifen, um ein genügendes Ausreifen des Holzes vor Kälteeinbruch noch zu erreichen. Der Vorgang des Okulierens aufs schlafende Auge im Monat August ist derselbe, nur wird der Trieb über der Veredlungsstelle dann nicht gekürzt, so daß das Edelauge bis zum nächsten Frühjahr schlüft und dann erst austreibt.

Wer einen freien Mistbeetkasten hat, kann im Juni krautartige Rosenstecklinge (Abb. 3a) und später verholzte Stecklinge (Abb. 3b) dort unter Verschluss der Glasfenster stecken. Während man den krautartigen die Blätter neben den vier Augen belässt, schneidet man den holzartigen die Blätter ab, läßt aber die Blattstiele stehen. Damit die Stecklinge sich schnell bewurzeln, muß das Erdbeet, bestehend aus gewaschenem groben Flußsand, Torfmull und alter Komposterde, warm und durch mehrmaliges tägliches Ueberbrausen feucht gehalten werden. Anstatt des zu warmen Dünges empfiehlt es sich, als Unterlage frisch gemähtes Gras und darüber eine Drainage aus Wurzelwerk und Erdbrocken zu nehmen. Wer keinen Mistbeetkasten zur Verfügung hat, kann sich

durchaus mit größeren Blumentöpfen behelfen, die warm gestellt und mit Glas abgedeckt werden.

Auch Augenstecklinge, wie sie Abbildung 4 zeigt, lassen sich jetzt in Blumentöpfen



machen. Das Auge mit einem 3 cm langen Holztriebstück, das aufgespalten wird, steckt man in Flußsand und läßt das Blatt heraus-schauen. In vier Wochen hat sich der Steckling bewurzelt und wird dann in leichte, sandige Erde umgepflanzt.

Sachgemäße Heuwerbung spart Krafftutter

Der Nährstoffgehalt muß gesteigert werden

Bei allen Grünfütterpflanzen und vor allem auch bei Wiesengras nehmen Ertrag, aber auch Rohfasergehalt und damit Schwerverdaulichkeit mit dem Alter zu, dagegen Eiweißgehalt und Verdaulichkeit ab. Hochwertiges Heu kann daher nur gewonnen werden, wenn die Futterpflanzen kurz vor der Blüte bzw. zur Zeit des Blühbeginns gemäht werden.

Zwar liefert ein später Schnitt mehr an Masse, aber wegen des erhöhten Rohfasergehaltes ist diese doch nur sehr geringwertig. — Bei frühem Schnitt kann auch das Grummet wieder eher gemäht werden, was die Sicherheit erhöht, dieses in der vorge-

Leberkrankes Geflügel

Ungeeignetes Futter ist schuld

Die Leber ist ein für die Ernährung und vor allem die Blutbildung überaus wichtiges Organ. Kommt es bei den Tieren zu Leberschwellungen und -entzündungen, so ist dies meist eine Folge von zu starkem Futter, wie Mais. Auch verdorbenes Futter führt teilweise zu Lebererkrankungen, besonders aber nicht ausreichende Bewegung in Verbindung mit Überfütterung.

Die Anzeichen dieser Krankheit sind Appetitlosigkeit, Trägheit und Abmagerung der Tiere. Im Anfangsstadium kann man noch mit Grünfüttergaben, denen etwas Eisenpulver beigemengt ist, den Blutumlauf anregen, auch Bewegung in frischer Luft wirkt heilend. Ist die Erkrankung bereits zur Leberentzündung vorgeschritten, so ist jede Behandlung zwecklos; man schlachtet die Tiere ab und verwendet das Fleisch nach Beseitigung der erkrankten Organe.

Die Leber zeigt sich meist stark vergrößert, reichlich mit Blut angefüllt und läßt weiße Flecken erkennen, die auf Tuberkeln schließen lassen.

Lästiges Gras

Gras zwischen Steinen und auf den Wegen vernichtet man durch eine ziemlich konzentrierte Auflösung von Calciumchlorid in Wasser.

Billige Schweinehaltung im Sommer

Die Grünlandflächen müssen laufend saftiges Futter liefern

Wenn die Futtermittel der vergangenen Jahres für die Schweine zu Ende gehen, Keller und Speicher sich leeren, werden meistens auch die Zufuhren zu den Märkten mit Schweinen größer. Die Folge sind fallende Preise, die gewöhnlich bis Juni anhalten. Die meisten Bauern stellen vorübergehend das Mästen ein, und es entsteht eine Lücke sowohl in den laufenden Einnahmen des Bauern als auch auf den Schweinemärkten. Die Folge wiederum ist Mangel an Schweinen in den Monaten Juli bis September. Darum muß es das Ziel jeden Landwirts sein, die entstehende Einnahmelücke zu schließen. Wenn die Futtermittelpreise, insbesondere Fischmehl, Schrot, in den Frühjahrsmonaten gewöhnlich recht hoch sind, gilt es, die Futterquellen draußen im Felde besonders nutzbar zu machen und die Wirtschaft vom teuren Fischmehlkauf zu entlasten.

Es muß die Aufgabe jeden Landwirts sein, die billigen Futterquellen in der richtigen Weise auszunutzen. Ich meine die Ausnutzung der Futterquellen von Grünfütter, die hauptsächlich in Gras, Klee, Luzerne, Comfrey usw. bestehen. Es ist notwendig, die Grünlandflächen für die Schweine so einzurichten, daß diese laufend, ohne Unterbrechung, saftiges, weiches Futter liefern während des ganzen Sommers; und dieses ist möglich, wenn nicht außergewöhnliche Trockenheit von längerer Dauer eintritt.

Tragenden und säugenden Sauen gebe man eine Weide in der Nähe des Hofes — auch Baumhof. Diese Weide für die Sauen muß auch, ebenso wie beim Rindvieh, für Umtrieb eingerichtet sein. Die Weidetiere erhalten natürlich einen Nasenring, damit sie bei nassem Wetter die Grasnarbe nicht umwühlen. Eine kräftige Düngung mit N, K, P₂O₅ ist notwendig, auch eine Kompost- oder kurze Stallmistdüngung ist zu empfehlen. Je kräftiger die Düngung — desto üppiger ist der Graswuchs, was die Schweine besonders lieben. Als chemische Dünger sind diejenigen zu bevorzugen, die auf Kalkbasis beruhen, wie Kalkammonsalpeter, Kalksalpeter, Rheinisch-Phosphat und Thomasmehl. Durch alkalische Düngemittel unter Hinzugabe von Kali wird der Klee wuchs besonders gefördert; Klee aber fressen die Schweine sehr gern.

Bei einer starken Düngung treibt man die Sauen schon von Mitte April ab auf die Weide. Sie brauchen kein Beifutter — nur den säugenden Sauen gibt man je nach Ferkelzahl 3—4 Pfd. Schrot oder Kleie. Alle 4—5 Tage werden die Sauen auf eine andere Weide getrieben. Alle 4 Wochen erfolgt wieder eine Völligung der Weiden, möglichst vor dem Regen. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Gras nicht zu lang und hart wird; entstehen solche Stellen, so müssen sie abgemäht werden. Auf diese Weise wird man Sauen und auch Läufer den ganzen Sommer über draußen ohne Beifutter von Schrot halten können. Bedingung: ständig frisches Grün!

Ist ein Baumhof als Weide eingerichtet, so kommt der ständig anfallende Dünger ja auch den Obstbäumen zugute. Auch Mast Schweine sind mit Grünfütter über Sommer mit Erfolg

zur Reife zu bringen. Auch hier gilt der Grundsatz: ständig frisches, junges Grünfütter zu haben. Dieses ist auch leicht zu erzielen, wenn man Klee oder Luzerne sehr früh zu mähen anfängt, wenn sie handhoch sind. Klee und Luzerne wachsen bekanntlich sehr schnell nach, man kann sie bei ständigem Schnitt den Sommer über 4—5 mal mähen.

Im September gibt es gewöhnlich schon Stoppelklee. Die Schweine bekommen das Grünfütter ganz kurz geschnitten mit einer Häckselmaschine. Sehr zu empfehlen ist auch die sog. Musmaschine, von der das Grünfütter völlig zu Mus zerschlagen wird.

Wenn man Mast Schweine pro Tag frisches, saftiges Grünfütter, am besten in Form von Klee und Luzerne bis zur Sättigung gibt, dazu pro Schwein 2—4 Pfund Schrot oder sog. Bollmehl (ohne Fischmehl, da ja junger Klee oder Luzerne genügend Eiweiß enthalten), so wird man dieselben Zunahmen haben wie bei Kartoffeln, Schrot und dem teuren Fischmehl. Voraussetzung ist natürlich immer frisches Grün, was sich bei richtiger Organisation mit Leichtigkeit beschaffen läßt.

Tragende Sauen und Läufer kann man auch ständig draußen lassen. Gut ist für den Sommer eine Suhle, außerdem baut man ihnen einen Schuppen aus Strohballen, in dem die Schweine bei großer Wärme Deckung finden. Die Schweinehaltung ist, ohne Zweifel von jeher auf den Bauernhöfen eine der Haupt-einnahmequellen gewesen und wird es in Zukunft auch bleiben, auch wenn die Schweine vorübergehend mal billiger werden. Diese Einnahmequelle aber zu erhalten und weiter auszubauen, außerdem die Schweineproduktion so rentabel wie möglich zu gestalten, dürfte im Interesse eines jeden Landwirts liegen.

Leuchtende Laterne in der Baumkrone

Gegen die schädlichen Nachtinsekten

Der Gärtner weiß sich die Baumschädlinge vom Leibe zu halten. Es gibt aber eine ganze Reihe von Nachtschmetterlingen wie Motten, Nonnen, Frostspanner, Kupferglücken, Schwammspanner, Birnenglücken, die meist nicht intensiv genug bekämpft werden. Dem flügellosen Frostspannerweibchen verlegt man wohl den Weg durch Baumringe; aber das Männchen, ein kleiner rötlicher, gelbgrauer Schmetterling, flattert am Abend im späten Herbst munter in Scharen durch die Äste. Nicht nur im Herbst soll man eine hierfür besonders hergerichtete Laterne in die Zweige der Obstbäume hängen, sondern bereits im Sommer bringt die Laterne Tausende von schädlichen Insekten zur Strecke. Ihrer Einfachheit halber kann sie von jedem Gartenbesitzer ohne große Kosten selbst angefertigt werden.

Einer gewöhnlichen viereckigen Petroleumlaterne gibt man oben und unten je ein übergreifendes Brett. Die beiden Brettchen lassen sich leicht durch kleine Schrauben an der

bleibernen Boden- und Deckfläche der Laterne anschrauben. Das obere Brettchen muß eine weite Durchbohrung in der Mitte erhalten, damit der kleine Schornstein hier hindurchgeführt werden kann. Außerdem bekommt vor dem Zusammensetzen des ganzen Apparates jedes Brett am Rande der vier Seiten je acht Durchbohrungen, durch die sich geeignete Stäbe schieben lassen. Damit die Stäbe nach unten nicht herausrutschen, verschließt man die Öffnungen an der Unterfläche des Grundbrettchen durch einige Streifen Weißblech. Oben können die Stäbe ruhig etwas herausstehen; sie lassen sich dann auch zum Herausziehen bequemer fassen. Die Stäbe sind mit Baupenleim zu bestreichen.

Hängt die leuchtende Lampe abends und nachts in einer Baumkrone im Garten, so wird sie bald das Ziel schwärmender Insekten und Nachtschmetterlinge, die an den Stäben haften bleiben. Am Morgen ist die Laterne meist erloschen; aber zahlreiche Baumschädlinge bedecken die Stäbe.

Umschau in Karlsruhe

Der Rhein führt Hochwasser

Karlsruhe (wvb). Die zahlreichen Gewitter der letzten Tage haben in verschiedenen Gegenden Württemberg-Badens größere Schäden verursacht.

Über den westlichen Stadteil von Karlsruhe ging am Mittwoch wiederum ein schwerer Gewitterregen nieder. Innerhalb von wenigen Minuten waren die Straßen überschwemmt. Durch die starken Regenfälle führt der Rhein bei Karlsruhe Hochwasser. Strecken des Rheinwaldes bei Karlsruhe stehen unter Wasser.

In Grünlingen bei Crailsheim schlug ein Blitz in ein Anwesen und entzündete Scheune und Dachstock des Wohngebäudes. Der Schaden beträgt etwa 45 000 DM. Durch Blitzschläge in die Isolatorstation war die Stadt dreiviertel Stunden lang ohne Strom. Auch im Kreis Backnang wurden zwei Scheunen durch Blitzschläge in Brand gesetzt und bis auf die Grundmauern zerstört.

Stärkere Zollkontrolle auf dem Rhein

Karlsruhe (UP). Die Zollkontrolle auf dem Rhein soll in Zukunft durch weitere Überwachungsboote verstärkt werden, damit der Schmuggel noch wirksamer als bisher bekämpft werden kann, gab die Zollabteilung der für Nordbaden zuständigen Oberfinanzdirektion Karlsruhe bekannt. Da die Kontrollen an den Grenzstationen Neuburgweiler bei Karlsruhe und Emmenich wegen starken Schiffsverkehrs und wegen Mangels an geeigneten Anlegestellen zeitlich nur beschränkt vorgenommen werden können, sollen die Schiffe, die aus der Schweiz oder Frankreich und aus den Niederlanden in deutsches Gebiet einlaufen, von den einzelnen am Rhein liegenden Zollstationen durch zusätzliche Boote nachkontrolliert werden. Den Zollstellen am Rhein sollen in Kürze weitere neun Boote, die mit Funkfernprechgeräten ausgerüstet sind, zugewiesen werden.

Ungetreuer Sparkassenleiter festgenommen

Karlsruhe (UP). Die Karlsruher Staatsanwaltschaft hat den 37 Jahre alten Leiter der Darlehens- und Sparkasse in Troitzingen, Berthold Jäck, der unter dem Verdacht der Veruntreuung steht, festnehmen lassen. Jäck ist seit 1945 Leiter der Darlehens- und Sparkasse und gehört gleichzeitig dem Vorstand einer Baugenossenschaft an, der er unerlaubte Kredite in Höhe von rund 185 000 DM gewährt haben soll. Gleichzeitig soll er sich durch verschiedene Manipulationen 16 000 DM für eigene Zwecke verschafft haben.

Aus der badischen Heimat

Südweststaat für die SRP ungünstig

Heidelberg (ld). Der erste Vorsitzende des Landesverbandes Gesamtboden der Sozialistischen Reichspartei, Karl Förster, erklärte einem opa-Vertreter, die SRP sei in der Frage Südweststaat neutral. Sie habe jedoch Bedenken gegen die Bildung eines Südweststaates, weil dadurch die Stellung der Sozialdemokraten gestärkt werde. Außerdem sei die SRP der Meinung, daß die Partei in einem selbständigen Land Baden besser aufgebaut werden könne als in einem Südweststaat. Förster bestritt, daß die SRP antisemitisch sei. Die Sozialistische Reichspartei lehne die nationalsozialistische Rassenpolitik ab. Sie habe sogar einige jüdische Mitglieder, allerdings nicht innerhalb des Landesverbandes Baden. Förster kündigte an, daß Ernst Otto Römer noch im Juni auf einer Kundgebung in Heidelberg und anschließend noch in verschiedenen Städten Badens und der Pfalz sprechen werde. Die Stärke der SRP in Baden gab Förster mit etwa 700-800 Parteimitgliedern an.

Lotterie gegen die Wohnungsnot

Heidelberg (wvb). Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden hat eine von der

Heidelberger „Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Wohnungsnot“ geplante Wohnbaulotterie genehmigt. 400 000 Losbriefe zum Preis von je 50 Pfennig sollen ausgegeben werden. Die Aktionsgemeinschaft erhofft sich einen Reinertrag in Höhe von 80 000 bis 100 000 DM. Der Stadt Mannheim stehen für den Wohnungsbau in diesem Jahr bisher sieben Millionen DM gegenüber 13 Millionen DM im Jahre 1949 zur Verfügung.

Er stand in hellen Flammen

Tauberbischofsheim (SWK). Als in Boxberg der Landwirt Heinrich Eck mit einer Lötlampe seinen Traktor anwärmen wollte, explodierte die Lampe. Ecks Vater und ein Nachbar bemühten sich, den Brennenden zu löschen. Während die beiden Helfer schwere Brandwunden davontrugen, erlag Eck wenige Stunden später seinen Verletzungen.

Bauer und Pferd vom Blitz erschlagen

Buchen (wvb). Bei einem Gewitter wurde der 23 Jahre alte Landwirt Hugo Essig aus

Mungheim im Kreise Buchen auf freiem Feld vom Blitz erschlagen. Auch sein Pferd war sofort tot. Bei dem gleichen Gewitter ist auf dem Acker auch der 18jährige Ottokar Weis aus Hainstadt vom Blitz getroffen worden. Er liegt noch bewußtlos im Krankenhaus in Walldürn. Sein Bruder, der sich in der Nähe aufhielt, erlitt Verbrennungen. Die Kuh ihres Gespanns wurde erschlagen.

Mit Amtstracht im Festzug

Bretten. Zum Peter- und Paulsfest am 29. Juni haben sich schon mehrere auswärtige Bürgerwehren angemeldet, dabei auch Etlingen. Bürgermeister und Gemeinderat werden voraussichtlich in historischer Amtstracht teilnehmen. Man hofft, daß weitere Kreise der Bürgerschaft dadurch ebenfalls für die Teilnahme gewonnen werden.

Bühl. Wie Weinbauinspektor Bergheimer, mittelt, sind im mittelbadischen Rebgebiet die Blattfalkkrankheit und der Äscherich aufgetreten. Bekämpfungsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet. (ld)

Hitzige Entnazifizierungs-Debatte im Landtag

Ertrüstung über Antrag der DG-BHE - Heintzmann greift alte Parteien an

Stuttgart (wvb). Im württemberg-badischen Landtag kam es bei der Behandlung eines Initiativgesetzesentwurfes der DG-BHE über den endgültigen Abschluß der Entnazifizierung zu einer erregten Debatte, die stellenweise zu einem Tumult ausartete.

Die Ausführungen des DG-BHE-Abgeordneten Dr. Heintzmann gingen wiederholt im Tumult der Zwischenrufe unter, die besonders von den Bänken der SPD ausgingen. Dr. Heintzmann begründete die Notwendigkeit eines neuen Abschlußgesetzes damit, daß die vom Bundestag beschlossene Empfehlung über die künftige Handhabung der Entnazifizierung weit über die Bestimmungen des gegenwärtig in Württemberg-Baden gültigen Gesetzes hinausgingen. Da die ehemaligen Beamten dem nationalsozialistischen Staat gedient hätten, gleichviel, ob sie der Partei angehört haben oder nicht, sei eine grundsätzliche Nachprüfung der Verfahren für Hauptschuldige und Belastete erforderlich. Schließlich dürfe man auch nicht vergessen, daß die alten Parteien vor dem Jahre 1933 versagt und damit Hitler zur Macht verholfen hätten. Wenn heute „Römer, Doris und andere Bösewichte der SRP“ in Deutschland erfolgreich seien, so müßten sich die alten parlamentarischen Parteien an die eigene Nase fassen. Erst das Versagen dieser Parteien habe die SRP groß werden lassen. Das Problem der Entnazifizierung hätte schon längst gelöst werden können, „wenn der alte Landtag etwas weniger Pharisäergeist und etwas mehr Mut gehabt hätte“.

Diese Worte Dr. Heintzmanns lösten bei den übrigen Parteien einen Sturm der Entrüstung aus. Abg. Pflüger (SPD) bezeichnete die Ausführungen Heintzmanns als eine „absichtliche Provokation der übrigen Parteien“. Die Argumente der DG-BHE „deren Angehörige bei den Spruchkammern vielleicht Glück gehabt haben“, hätten nichts mehr mit Demokratie zu tun.

Mit 56 gegen 23 Stimmen und 11 Enthaltungen wurde schließlich der Initiativgesetzesentwurf durch einen Antrag der DVP für erledigt erklärt. In diesem Antrag wird die Regierung gebeten, die bisher bei der Anwendung des Abschlußgesetzes über die Entnazifizierung aufgetretenen Mängel zu überprüfen und nötigenfalls ein Änderungsgesetz vorzulegen.

Frank behandelt Finanzausgleich
Finanzminister Dr. Frank behandelte bei der ersten Lesung eines Nachtragshaushaltes für das Rechnungsjahr 1950 grundsätzliche Fragen der finanzwirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Bund und den Ländern. Dr. Frank erklärte, die Landesregierung bejahe grundsätzlich die Tatsache, daß der Haus-

halt des Bundes und die Haushalte der Länder gesamtfinanzwirtschaftlich eine Einheit darstellen. Jedes Bestreben, dem Bunde nicht zu geben, was dem Bunde gebühre, würde den zentralistischen Tendenzen einen neuen Auftrieb geben. Deshalb habe sich der Ministerrat entschlossen, auf Anforderung des Bundes für die Monate April und Mai 1951 jeweils eine Beitragszahlung von 10,8 Millionen DM und für den Monat Juni 1951 von 19 Millionen DM an den Bund zu leisten. Diese Zahlungen seien für den vertikalen Finanzausgleich — die Verteilung der Steuerquellen und Steuererträge zwischen dem Bund und den Ländern — geleistet worden. In der Frage des horizontalen Finanzausgleichs — Ausgleich zwischen finanzstarken und finanzschwachen Ländern — halte die Regierung ihren Standpunkt in vollem Umfange aufrecht. Die Klage beim Bundesverfassungsgericht sei vorbereitet und werde eingereicht, sobald das Gericht seine Tätigkeit aufgenommen habe.

Finanzminister Dr. Frank betonte, es sei klar, daß der Bund im Rechnungsjahr 1951 auf die Einnahmen der Länder zurückgreifen müsse, weil die Interessenquotenbeiträge, selbst wenn sie unverändert weiter erhoben werden sollten, nicht ausreichen würden, um die Deckungslücke im Bundeshaushalt zu schließen. Im Augenblick sei noch nicht entschieden, in welchem Umfange der Bund auf die Steuererträge der Länder zurückgreifen werde. Der Nachtragshaushalt wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Der Polizeistabschef und zwei Hundertschafften der Bereitschaftspolizei in Württemberg-Baden sollen bis zum 30. Juni dieses Jahres aufgestellt werden. Später werden zwei weitere Hundertschaften und die Polizeistabschule aufgestellt. Die Personalangaben, Sachkosten für Uniformierung sowie die Kosten für Unterkünfte und Geräte, die vom Lande Württemberg-Baden getragen werden, sind auf insgesamt 3 639 000 DM veranschlagt.

Die Zuschüsse für die Theater in Württemberg-Baden wurden vom Landtag in der vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Höhe im Vorgriff auf den Haushaltsplan 1951 genehmigt.

Die Weinheimer Affäre

Ministerpräsident Maser hat in seiner Eigenschaft als Justizminister dem Oberbürgermeister von Weinheim mitgeteilt, daß ein Vermittlungsverfahren gegen den Vize-Generalstaatsanwalt Woll (Karlsruhe) vor dem Abschluß stehe. Diese Vermittlungen seien vom Ministerrat beschlossen worden, um festzustellen, ob gegen Woll wegen der Massenverhaftungen von Frauen in Weinheim ein

Dienststrafverfahren eingeleitet werden müsse. Im übrigen hat der Ministerpräsident die von Oberbürgermeister Engelbrecht beim Kabinett eingereichte Dienstaufsichtsbeschwerde gegen das Justizministerium als sachlich unbegründet bezeichnet. Das Justizministerium habe gegenüber vier Frauen sein Bedauern über die Vorgänge in Weinheim ausgesprochen. Außerdem habe das Justizministerium einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Anzeigepflicht bei Schwangerschaftsunterbrechungen, Fehl- und Frühgeburten beseitigt wird.

Die Nachfolge des Luftamtes

Das württemberg-badische Innenministerium hat die Landrats- und Bürgermeisterämter auf die bevorstehende Freigabe des Segelflugs und die dabei zu beachtenden Bestimmungen des Luftverkehrsgesetzes und der Verordnung über Luftverkehr hingewiesen. Wie die Abteilung für Verkehr mittelt, ist das Innenministerium an die Stelle des früheren Luftamtes getreten. Alle früher von deutschen Behörden ausgestellten Segelflugzeug-Führerscheine haben ihre Gültigkeit verloren.

Keine Verhandlungen mit streikenden Straßenbahnern

„Wilder Streik“ ein Erfolg der Kommunisten? Notverkehrsdienst mit Omnibussen

Stuttgart (wvb/UP). Der Vorsitzende der Kommunalen Arbeitsrechtlichen Vereinigung (KAV) in Württemberg-Baden, Oberbürgermeister Dr. Kleit, erklärte vor der Presse, die KAV werde mit den streikenden Angestellten der Stuttgarter Straßenbahnen nicht verhandeln.

Verhandlungspartner der KAV sei die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr. Da diese Gewerkschaft den Streik nicht gebilligt habe, sei zu seiner Beilegung praktisch kein Verhandlungspartner vorhanden. Die KAV werde auf keinen Fall Forderungen der Straßenbahner erfüllen, die den Rahmen des in Königswinter mit der OTV getroffenen Abkommens sprengten. Dagegen sei die KAV bereit, gewisse Unebenheiten auszugleichen, die sich aus dem Königswinter-Abkommen, das eine Angleichung der unterschiedlichen Lohnsysteme in der Bundesrepublik vorsehe, für die Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes in Württemberg-Baden ergeben hätten. Von der OTV wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Streik „wild“ sei und von der Gewerkschaft nicht gebilligt werde.

Die notwendigen Verhandlungen würden zwischen der Bezirksleitung der Kommunalen Arbeitsrechtlichen Vereinigung und der Bezirksleitung der Gewerkschaft OTV Württemberg-Badens im Rahmen der Tarifvereinbarungen von Königswinter aufgenommen.

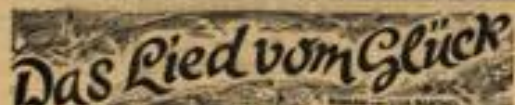
Sprecher der Stuttgarter Straßenbahnen A. G. und der Gewerkschaften bezeichneten den „wilden Streik“ als einen Erfolg kommunistischer Agitation mit sehr eindeutiger Zielsetzung. Der Betriebsrat der Straßenbahnen A. G. bestehe fast vollständig aus Kommunisten. Bei der Versammlung, auf der der Streikbescheid gegen die Empfehlungen der Gewerkschaft durchgesetzt wurde, hätten die etwa zehn Prozent anwesenden Kommunisten die anderen Mitglieder überfahren und terrorisiert.

Wieder Erdbeben im Alpenland

Geislingen (wvb). Auf dem Aitenried, einem Gelände bei Kuchen, ereignete sich wieder ein Erdbeben, bei dem auch ein Feldweg zugeschiedet wurde. Bereits während des Januar-Hochwassers in diesem Jahr waren dort größere Erdmassen abgerutscht. Die zwischen dem Weidjura liegenden tonigen Schichten werden bei Regenwetter durch die eindringende Nässe glatt und glitschig, so daß das darüber lagernde Erdreich abrutscht.

Bayern ehrt Claudel und Croce

Die Bayerische Akademie der Schönen Künste wählte Paul Claudel und den italienischen Philosophen Benedetto Croce zu korrespondierenden Mitgliedern.



(Urheberrechtlich geschützt Hermann Berger, Wiesbaden)

5. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Genossen“, wollte sie sagen; aber dieses Wort wäre doch eine krasse Unwahrheit gewesen, und es glitt ihr nicht über die Zunge.

„Unsinn!“ fuhr sie deshalb um so entschlossener fort. „Ich mag von diesen Gesellschaftsreisen überhaupt nichts wissen — das ist mein letztes Wort. Aber du mit deinen einundzwanzig Jahre, Till, für dich ist das endlich einmal ein erfüllter Traum! Endlich sollst du ein Stück Leben sehen...“

Aber Till gab sich noch nicht geschlagen. Am gleichen Abend schrieb sie einen Eilbrief an die Reederei, und schon drei Tage darauf, während sie lauter Ausreden für ihr Zögern fand, hielt sie die Antwort in den Händen:

„Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!“

Leider sehen wir uns nicht in der Lage, Ihrem Wunsch, den Gutschein für eine Person Luxuskabine in zwei Karten zweiter Klasse umzutauschen, nachzukommen, da sämtliche Plätze auf der „Conte Rosso“ schon vergeben sind.

Indem wir Ihnen versichern, sonst immer gern zu Ihren Diensten zu sein, begrüßen wir Sie in ausgezeichnetester Hochachtung (unleserlich) Die Direktion.“

Wer weiß, was in einem jungen Mädchenherzen in Augenblicken der Erschütterung manchmal vorgeht? Welch krasse Gefühle den Seelenspiegel erschüttern lassen? Till, zuseiten keck und widerborstig, dieselbe Till beugte sich über das

nüchterne Schreiben der Reederei und ließ einen dicken Tränentropfen darauf fallen.

Frau Lili triumphierte.

„Das sieht dir wieder ähnlich“, schalt sie mit etwas belegter Stimme. „Solch einen Unsinn! Grad Luxuskabine, das ist doch der Hauptspaß dabei! Dritte Klasse kann schließlich jeder, aber Luxuskabine...“

Sie packte Till bei den Schultern und schüttelte sie.

„Und nun los! — Deshalb also hast du dir die fünfhundert Mark Reisezuschuß noch nicht von der Lotterie-Einnahme abgeholt, weil du hinter dem Rücken deiner alten, braven Mutter konspirierst und korrespondierst! — Nun aber dalli! Wäre ja gelacht, wenn so ein alter Drache wie ich dem armen Eulenspiegelchen die Vergnügungsbutter vom trockenen Lebensbrot nehmen wollte!“ Es stieg ihr etwas dick und heiß in die Kehle. „Na, sowas! Wär — ja — gelacht!“

Diesmal gab Till klein bei. Holte die fünf Hundertmarkscheine, feilschte in einem Dutzend Fachgeschäften, groschenweise, schlimmer noch als ihre Mutter, die merkwürdig großzügig ist, und kam mit einer Ersparnis von zweihundertvierzig Mark erschöpft am Vortage der Abreise heim.

„So“, sagte sie mit einer Entschlossenheit, die keinen Widerspruch mehr duldete, „so, jetzt ist aber meine Nachsicht zu Ende. Diese hundert Mark steck' ich mit meinem letzten Gehalt und meinem Ersparnis in eine Tasche — und das übrige schenk' ich dem Verein zur Förderung der Fliegenzucht...“

„Fliegen...?“

„...zucht. Ja. Wenn du nicht vorziehest, diese Summe zur Förderung deiner Gesundheit zu verwerten, indem du während meiner Mittelmeerfahrt an die Nordsee

gehst und meine arme, alte und einsame Patentante Mathilde besucht. Unerhört, wie du die Tante vernachlässigt hast! Wie lange warst du nicht mehr dort?“

„Zehn Jahre werden es schon sein.“

„Na, ähso!“

Doch Lili Rheydt machte noch einen schüchternen Versuch.

„Kind — Eulenspiegelchen — Till! Und was wird aus uns, wenn wir nachher kein Geld haben? Wenn du keine Stellung mehr findest?“

Till, tieferrnt: „Du siehst in mir die Frucht deiner falschen Erziehung, Muschikatz. Was dann aus uns wird? Das habe ich von dir gelernt: Das, was wir aus uns machen!“

Wege kreuzen sich

Luzern!

Frühling — fröhliche Menschen — Vierwaldstätter See — und über dem allen Frühling, Frühling!

Oh, welch eine Fülle von Glanz über den Bergen!

Gab es das? War das möglich? Kam das aus der großen Steinstadt jenseits der Alpen und war nun — wie durch ein geheimnisvolles Abrakadabra — mitten in diesem silberhellen Paradies der Düfte, der Farben, der Sonne, der Freiheit...

Mit heftig klopfendem Herzen kam Till, müde schon vor Seligkeit und von dem kurzen Gang vom Bahnhof her, die schattige Kastanienallee am Ufer entlang... vorbei an dem offenen Musikhaus, in dessen Schutz eine schwarzbefrackte Kapelle Harmonien und Melodien hinausjauchzte in die Blütenkronen der prachtvollen Kastanienallee, über die Köpfe festlich gestimmter Menschen und hinaus über die kleinen Wellen des Vierwaldstätter Sees.

Ja, mit dem Schnellzug nach Luzern... weiter hatte sie sich fürs erste nicht getraut. Mittelmeer, das war so etwas Vorzeitliches, Altgriechisches, Altgriechisches. Papa hatte doch schon in der Kinderstube sozusagen alphilologische Geist um sich verbreitet.

Traum ward Wirklichkeit, Wirklichkeit Traum.

Es war Zeit, daß man wieder unter Menschen kam. Sonst übernahm man sich an der Überfülle der Schönheit, der Geschichte, der Erinnerungen. War Zeit, daß man zu den netten, schwarzgekleideten Saaltöchtern kam, die droben im „Belle Rive“ an der Brunnhalle die Mahlzeiten reichten. Ach, für Till Rheydt war alles Erlebnis und nichts unbedeutend. Alles sog sie ein wie ein trockener Schwamm. Alles und jedes war wichtig: der weltgewandte, lebenswürdige Inhaber Rickel — er war ebenso wichtig wie die Gäste. Da waren Mistreß und Miß Wilcox aus Manchester, Mister und Mrs. Gordon aus New York, das Hochzeitspaar. Eine Französin, Madame Poncelet. Gestern Abend kam noch eine italienische Principessa, und heute nachmittag, als sie das Haus verließ, stand wieder ein Auto vor dem Haus mit Koffern. Und jemand stieg aus und verhandelte eindringlich mit der Besitzerin.

„Ich bitte Sie... ich zahle selbstverständlich jeden Preis... selbstverständlich!“

„Jeden Preis, selbstverständlich.“

Das hatte Till aufgehört und den Mann betrachten lassen, der solch stolze Worte so gelassen und mit wohlklingend gedämpfter Stimme sagen konnte, ohne sich im geringsten zu erregen. Dieser Jemand war groß und schrank, reichlich einen Kopf größer als sie, wenn er auch nicht an Richard Gräners Siegfriedmaß heranreichte.

Fortsetzung folgt